

Türkenfeld im Blick Ortsjournal des Bürgervereins

Bewährter Inhalt - neues Outfit

Kommunalwahl 2026:
Nachgefragt bei den
Ortsvorständen, S. 8

Abschied: Evangelische
Gemeinde gibt Kirchen-
gebäude auf, S. 18

Alte Schmiede: Histo-
risches Gebäude neu
belebt, S. 11

Vorneweg: Frisch gestylt - unverwechselbar wir

Manche Dinge sind einfach unverwechselbar – sei es durch ihre besonderen Eigenschaften oder durch ihr charakteristisches Aussehen. Mit unserem aufgefrischten Titellayout wollen wir genau daran anknüpfen: Klar und deutlich erkennbar ist jetzt, dass der Bürgerverein das Ortsjournal „Türkenfeld im Blick“, kurz TiB, herausbringt.

Unverwechselbar ist seit dem 19. Jahrhundert die alte Schmiede am Weiher. Ihre bauliche Erneuerung ist auf der Zielgeraden, bald wird sie außen und innen in neuem Glanz erstrahlen und unser Ortsbild an einer zentralen Stelle aufwerten. Wir haben mit dem Eigentümer gesprochen und erfahren, welche Hürden zu meistern waren.

Auch politisch stehen Veränderungen an: Die Kommunalwahlen im März 2026 werfen ihre Schatten voraus. Ein guter Moment, um Bilanz zu ziehen: Was hat der Gemeinderat in der laufenden Wahlperiode erreicht? Welche Projekte konnten umgesetzt werden, wo hakt es noch – und welche Vorhaben stehen als Nächstes an? Neben den gewohnten Sitzungsberichten blicken wir deshalb auf die letzten fünfthalb Jahre zurück und fassen die wichtigsten Entwicklungen zusammen. Außerdem haben wir die im

Gemeinderat vertretenen Gruppierungen befragt, wie sie ihre Arbeit einschätzen und welche Ziele sie für die kommende Amtszeit verfolgen.

Ein anderes Thema bewegt vor allem die evangelische Gemeinde: der Abschied von der Friedenskirche. In seinem Gastbeitrag wirft Ditz Schroer einen Blick zurück auf ihre Geschichte, fragt nach den nächsten Schritten und berichtet, wie die Gläubigen mit dem Verlust umgehen. Abschied nehmen mussten auch Türkenfeld von einem verdienten Gemeindepfarrer und der Bürgerverein von seinem Gründungsmitglied. In einem sehr persönlichen Nachruf erinnert Hans Well an Josef Bichlmaier. In Jubiläumslaune war in 2025 das Reisebüro Weltenbummler. Es wurde stolze 30 Jahre alt. Wie es zur Gründung kam und welche Klippen die beiden Gründer-schwestern schon umschifft haben, unterstreicht, wie wichtig Begeisterung fürs unternehmerische Handeln ist.

Im Gegensatz zur Nachbarschaftshilfe, die ihr 10-jähriges Bestehen jüngst mit einem Ausflug feierte, bereitet der Naschgarten derzeit Sorgen. Das Projekt war lange ein Vorzeige-Beispiel für Gemeinschaft – doch nun tragen zu wenige die Last. Die allerdings wollen (noch) nicht aufgeben und haben ein neues Projekt

zur Artenvielfalt im Auge. Das werden sie im Januar vorstellen, in der Hoffnung auf neue helfende Hände, damit dieser grüne Treffpunkt weiterhin bestehen kann.

Seit genau 15 Jahren gibt es die TiB, dreimal haben wir in dieser Zeit unsere Optik verändert. Doch eines bleibt: Wir berichten für Türkenfeld und über Türkenfeld. Und das mit Herz! Wenn Sie uns dabei unterstützen wollen, zum Beispiel mit einer Spende (siehe unseren Überweisungsträger), freuen wir uns sehr darüber.

Inhalt:

Frisch gestylt – unverwechselbar wir	S. 2
Aktuelles von der Dorfentwicklung	S. 2
30 Jahre Reisebüro Weltenbummler	S. 3
Bericht GR-Sitzung 07/2025	S. 4
AUSgenascht? Noch nicht!	S. 5
NBH – Ausflug nach Kaufbeuren	S. 6
Abschied von Josef Bichlmaier	S. 7
Kommunalpolitik – Nachgefragt	S. 8
Fotowettbewerb – Mach mit	S. 10
Türkenfelds Alte Schmiede	S. 11
Rückblick auf die GR-Periode	S. 12
Bericht GR-Sitzung 09/2025	S. 14
Bericht GR-Sitzung 10/2025	S. 16
Abschied von der Friedenskirche	S. 18
Impressum	S. 20

Dorfentwicklung: Alles konzentriert sich auf die Bahnhofstraße

Bei der Sitzung der Teilnehmergemeinschaft (TG) am 10. November informierten der TG-Vorsitzende Tobias Öhrlein und Bürgermeister Emanuel Staffler die Vorstandsmitglieder über den Baufortschritt in der Bahnhofstraße. Vor allem die Probleme mit dem hohen Grundwasserspiegel am westlichen Ende des Weiher haben hier dazu geführt, dass der ursprüngliche Zeitplan nicht eingehalten werden kann. Als Minimalziel bis vor Weihnachten sollen jetzt der Fahrbahn-asphalt und die Gehwegpflasterung bis zur Einmündung der Schulstraße komplett fertiggestellt werden. Falls die Witterung es erlaubt, könnte auch noch ein Teil des Regenwasserkanals Richtung Bahnhof weitergebaut werden. Begon-

nen wurde auf diesem Bauabschnitt auch schon mit Rodungsarbeiten, so dass 2026 zügig weitergearbeitet werden kann.

Um den ersten Teil am Weiher komplett abzuschließen, wird in den kommen- den Wochen das Ufer neu bepflanzt. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 21.000 Euro. Einstimmig billigte der TG-Vorstand in der Sitzung diesen Kostenrahmen, so dass noch im November die Vergabe an eine Firma zügig umgesetzt werden kann.

Einstimmig befürworteten die Vorstandsmitglieder eine neue Vereinbarung, die die Mitgliedsbeiträge beim Verband für ländliche Entwicklung (VLE) regelt. Sie musste aus steuerlichen Gründen geändert werden und sieht nun nach Abzug

der Förderung einen jährlichen Beitrag von 7.230 Euro vor, den die Gemeinde bezahlt. Für TGs in Dorferneuerungsverfahren ist die Mitgliedschaft obligatorisch, dafür unterstützt der Verband die TGs unter anderem bei Kassenführung, Ausschreibung, Bauüberwachung und Versicherung.

Gedulden müssen sich TG und Gemeinde noch beim barrierefreien Umbau des Linsenmannhofes. Für 2026 stehen leider keine Mittel aus dem Etat der Dorferneuerung zur Verfügung. Die TG wird dennoch zeitnah die Entwurfsplanung finalisieren und hofft auf eine Förderung der Maßnahme in 2027.

30 Jahre Reisebüro Weltenbummler

Mit „null Erfahrung“ haben sie im Jahr 1995 angefangen, heute gehört das Reisebüro Weltenbummler in der Duringstraße zu einem der führenden Luxus-Reisebüros in Europa. Angesichts ihres Jubiläums haben die Schwestern und Gründerinnen Margit Thalmayr und Petra Högenauer auf die vergangenen 30 Jahre zurückgeblickt.

Los gings, da waren beide gerade mal 20 bzw. 21 Jahre alt. Beide Schwestern hatten sich eigentlich für eine Laufbahn in der Finanzwelt entschieden. Doch auf einer gemeinsamen Rucksack-Reise entlang der Westküste der USA wurde ihre Reiselust geweckt, die sie nie wieder losließ. „In Guatemala habe ich jemanden kennengelernt, der ein Reisebüro betrieb“, erzählt Margit Thalmayr rückblickend. „Diese Idee habe ich mit nach Hause gebracht und schon zwei Wochen später haben wir in dem früheren Getränkemarkt in der Duringstraße das Reisebüro eröffnet.“

Erfahrung mit der Reisebranche hatten sie da noch keine. Wie sie ihre Idee trotzdem so schnell in die Tat umsetzen konnten, erklärt Petra Högenauer: „Wir kamen aus einer Selbstständigenfamilie. Außerdem hatte ich gerade meine Ausbildung beendet und Zeit.“ In Frankfurt haben sie dann die nötigen Kurse absolviert und die Berechtigung für den Ticketverkauf erhalten. „Unsere erste Kundin war die Verkäuferin meiner Krankenversicherung“, erinnert sich Högenauer lachend. Und von da an ist das Netz der Kunden stetig gewachsen, das sich mittlerweile über ganz Deutschland bzw. sogar die ganze Welt erstreckt.

Ihr Team umfasst heute insgesamt zwölf Mitarbeiterinnen. „Jede einzelne hat eine riesige Leidenschaft fürs Reisen“, betont Margit Thalmayr – für sie das Erfolgsrezept des Reisebüros. „Wir kennen eine Menge Hotels und haben eine Liebe fürs Detail. Wir wollen, dass jede Reise unserer Kunden etwas Besonderes ist.“ Der Schwerpunkt des Reisebüros liegt auf Luxusreisen und Kreuzfahrten, aber sie bedienen alle Wünsche und Budgets. Auch bei Familienreisen verfügen sie über viel Erfahrung.



Petra Högenauer (li) und Margit Thalmayr auf einer ihrer ersten Reisen in Australien

Verändert hat sich in den vergangenen 30 Jahren so einiges. Die Reiseziele verändern sich regelmäßig je nach politischem Weltgeschehen. Außerdem haben die Verbreitung des Internets, die Terroranschläge von 9/11 und dann Corona ihre Spuren hinterlassen. Aber das Reisebüro Weltenbummler hat jede Krise überstanden. „Viele fragen mich, ob ein Reisebüro in Zeiten des Internets überhaupt noch überleben kann“, so Petra Högenauer. „Aber das geht sehr gut. Bei uns sind alle Altersschichten vertreten. Auch jüngere Reisende schätzen unsere persönliche Beratung und Betreuung, wenn sie zum Beispiel viel Geld für eine Hochzeitsreise ausgeben, wo am Ende alles passen soll.“

Dafür bekommen die beiden Schwestern und ihr Team viele positive Rückmeldungen. Bei Google hat das Reisebüro Weltenbummler praktisch durchgehend fünf Sterne. „Viele unserer Stammkunden haben meine Handynummer. Sie schicken schöne Bilder, melden sich aber auch, wenn was nicht passt“, erzählt Margit Thalmayr. Dann versucht sie, von Türkenfeld aus Probleme zu lösen, zum Beispiel die Reise umzubuchen, doch noch den ausgebuchten Sportkurs zu ermöglichen oder das Hotel in Sri Lanka zu informieren, dass zu viele Fliegen im Zimmer des Kunden herumschwirren.



Petra Högenauer (sitzend) und Margit Thalmayr (3.v.r.) heute mit ihrem Team

Einen Feierabend gibt es da nicht wirklich. „Manchmal bin ich natürlich schon k.o., ich habe immer durchgearbeitet, nie Pause gemacht“, sagt Margit Thalmayr. Ans Aufhören denkt sie nach 30 Jahren trotzdem noch lange nicht. Sie genießt die Arbeit mit den Kolleginnen und freut sich über positive Rückmeldungen der Kundinnen und Kunden. Fast täglich kämen Anrufe von Menschen, denen das Reisebüro Weltenbummler empfohlen wurde, und das nicht nur aus Türkenfeld und Umgebung, sondern aus der ganzen Welt. Rückblickend ist Margit Thalmayr deshalb sehr dankbar für die Eingebung, die sie als junge Frau hatte. Die Arbeit im Reisebüro ist für sie der schönste Job der Welt.

Corinna Korn

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 16. Juli 2025

Erhöhung der Abwasser-Beiträge – Änderung der Gebührensatzung für schulische Betreuung – Bauleitplanung: Errichtung eines Batteriespeichers

Abwesend: S. Gangjee-Well

Gebührenerhöhung „Abwasser“

TOP 4: **Bgm. E. Staffler** erläutert, dass ab 1.1.2026 wieder eine Gebührenerhöhung im Bereich „Abwasser“ ansteht, da der letzte vierjährige Kalkulationszeitraum zu Ende geht. Im Kern seien es drei Faktoren, die zwangsläufig zu Erhöhungen führen:

1. Der Wasserverbrauch ist seit der letzten Anpassung deutlich gesunken und hat daher zu niedrigeren Einnahmen geführt als kalkuliert wurde. Dafür gäbe es zwei Gründe: Einmal ein deutliches Sparverhalten der Haushalte und zweitens die leicht schrumpfende Bevölkerung. Momentan beträgt die Einwohnerzahl etwa 3630, angestrebt werden ca. 4000 Einwohner für die Zukunft. Wenn man die Gebühren auf mehr Schultern verteilen kann, sei es für jeden weniger.
2. Die Kosten beim Abwasserzweckverband – vor allem Energie- und Personalkosten – sind deutlich mehr gestiegen, als es für die derzeitige Kalkulationsperiode vorhergesagt wurde. Sie lagen um ca. 200.000 Euro höher als erwartet.
3. Einige hohe und zwingende Investitionen würden in der nächsten Zeit anstehen. Exemplarisch wurden hier die Druckleitung Zankenhausen-Pleitmannswang, die notwendige Sanierung der Pumpeninfrastruktur und die Beteiligung an der Sanierung der Kläranlage Grafrath genannt.

Die Nachbargemeinde Geltendorf hätte nach den Ausführungen von **E. Staffler** schon vor zwei Jahren eine Verbrauchsgebühr von 5,51 Euro kalkuliert. (Anm. der TiB-Redaktion: In Geltendorf liegt die Abwassergebühr normal bei 4,96 Euro pro m³, nur wenn Regenwasser auch in den Kanal eingeführt wird, steigt sie auf 5,51 Euro pro m³. Die jährliche Grundgebühr beträgt dort 72 Euro vs. 135 Euro in Türkenfeld. <https://www.geltendorf.de/wasser-und-abwasser>)

Die Gemeindekämmerin hat in Zusammenarbeit mit einer externen Fachkraft zwei Varianten für die Abstimmung vorbereitet, dabei dürfen Defizite für ein Jahr rückwirkend geltend gemacht werden.

In der **Variante 1**, die als **gemeinde-freundlich** bezeichnet wird, beträgt die neue Verbrauchsgebühr **5,89 Euro**. Hier könnten die Defizite von 2025 eingeholt werden, ein Verlust von ca. 400.000 Euro aus den Vorjahren würde dennoch bleiben.

Die **gebührenzahler-freundliche Variante 2** von **5,12 Euro** verzichtet hingegen auf die rückwirkende Einholung von Defiziten, was den Gesamtverlust der Gemeinde auf ~ 830.000 Euro ansteigen lässt.

G. Müller stellt fest, dass diese Kalkulation ohne die Grundgebühren dargestellt ist und möchte wissen, was noch dazu kommt. **E. Staffler** erklärt, dass die derzeitige Grundgebühr von 135 Euro beibehalten wird.

J. Brix hat die Kosten, auf denen die Gemeinde sitzen bleibt, noch nicht richtig verstanden und erfährt vom **Bürgermeister**, dass 400.000 Euro nicht mehr zurückgeholt werden können, weil

sie aus Vorjahren stammen, die zu weit zurück liegen, sie seien also schon von der Gemeinde subventioniert worden.

V. Winkler merkt an, dass man hohe Fixkosten nie durch variable Gebühren decken kann, man würde dann immer hinterherrennen. **Bgm. Staffler** bestätigt diesen Eindruck.

M. Göbel möchte wissen, ob man den Gebührensatz länger halten könne, wenn man jetzt die höheren Gebühren nimmt. Er erfährt von **E. Staffler**, dass die Kläranlage nach der Sanierung tendenziell wegen sinkender Betriebskosten billiger wird. Diese Einsparungen lägen aber nur im Bereich von zehntausenden nicht hunderttausenden Euro. Die allgemeine Preissteigerung würde hier auch dagegen arbeiten. Ziel sei, dass die Kalkulation für vier Jahre hält.

In der folgenden Abstimmung wurde die **gemeinde-freundliche Variante 1** mit 10:6 Stimmen angenommen und die entsprechende Satzungsänderung beschlossen (siehe zum Thema auch unseren „TiB-Exkurs“).

Änderung der Gebührensatzung für schulische Betreuungsangebote

TOP 5: Für die Freitagsbetreuung der offenen Ganztagsschule wurde bisher eine Gebühr von 12,50 Euro erhoben, in der ein Snack enthalten ist. Es wird vorgeschlagen und einstimmig zugestimmt, sie auf 22,50 Euro anzuheben, was nach wie vor kein kostendeckender Betrag ist.

TiB-Exkurs: Die Abbildung zeigt die Auswirkungen der notwendig gewordenen Gebührenerhöhungen im Bereich Wasser (2021 und 2025) und Abwasser (2022 und 2026) am Beispiel eines fiktiven Haushalts mit 100 m³ Jahresverbrauch (ca. 2-3 Personen). Gesetzlich ist vorgeschrieben, dass die Gemeinde im Bereich Wasser und Abwasser kostendeckend kalkulieren und abrechnen muss: Die dort entstehenden Kosten sollen durch die Einnahmen wieder hereingeholt werden. Im besten Fall werden auch Rücklagen für Sonderausgaben (wie z.B. die Klärwerksertüchtigung) gebildet.

Da es in der vorangegangenen Ratsperiode versäumt worden war, die Gebühren zu erhöhen, sind hier Nachholbedarfe und ein Sanierungsstau entstanden, die zu größeren Kostenanpassungen geführt haben.

Entwicklung der Wasser- und Abwassergebühren

Beispielverbrauch 100 m³/Jahr





wird die Schätzung nicht ganz erfüllt. Es lässt sich also vor-

AUSgenascht? Noch nicht!

Gemeinsam mit euch schaffen wir Raum für Artenvielfalt und erhalten den Naschgarten weiter als blühenden Lebens- und Begegnungsraum.

Der Naschgarten an der Kreuzstraße ist für viele kein bloßer Begriff mehr, er ist ein Ort mit Herz und Wirkung – blühender Lebensraum, grüner Begegnungsraum und Platz für bunte Aktionen zugleich. Auch Türkenfelds kleine Naturforscher haben hier durch Kinder-Kurse und die neue Schul-AG ihren Lieblingsort gefunden (Danke, liebe Frau Rudi!).

Darum wollen wir im kommenden Frühjahr gemeinsam mit euch die Obstbaumwiese im Naschgarten „abmagern“, um mehr Lebensraum für heimische Pflanzen und Insekten zu schaffen – ein erster Schritt, dem weitere folgen können.

Doch so vielfältig die Aufgaben im Naschgarten sind – vom Mähen, Säen und Gießen über Organisation von Aktionen, Spendenakquise (denn der Naschgarten finanziert sich rein über Spenden) bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit via Website, TiB-Artikel und Newsletter – so rar sind die helfenden Hände geworden. Dankenswerterweise hilft die Gemeinde künftig bei der Grundstückspflege, doch das allein reicht leider nicht, um diesen besonderen Ort am Blühen zu halten. Aber aufgeben? Das kommt für uns nicht infrage! Denn mit eurer Hilfe wollen wir dem Naschgarten neues Leben einhauchen und damit noch mehr Nachhaltigkeit für unsere Umwelt schaffen.



Neues Projekt 2026: Artenvielfalt statt Einheitsgrau

vielrat statt Einheitsgrau
Das Gemeindegrundstück bietet eine einmalige Gelegenheit, neben Gemüse- und Obstbau noch mehr für den Artenschutz zu tun. Erste Schritte sind bereits sichtbar – etwa unsere Benjeshecke und

sichtig feststellen, dass sich die Entwicklung bis zum Jahresende 2025 voraussichtlich positiv gestalten wird.

Bauleitplanung: Errichtung eines Batteriespeichers gegenüber dem Umspannwerk

TOP 7: **E. Staffler** berichtet, dass für den geplanten Bau eines Batteriespeichers direkt gegenüber dem Umspannwerk eine vorhabenbezogene Bauleitplanung erstellt und der Flächennutzungsplan geändert werden muss.

Es soll eine Batteriespeicheranlage mit einer Leistung von ca. 100 MW (Megawatt) und einer Speicherleistung von ca. 200.000 kWh entstehen. Rechnerisch ist die Anlage geeignet, 37.500 Drei-Personen-Haushalte zu versorgen. Für die Gemeinde wären das zusätzliche Gewerbesteuereinnahmen. Die Gemeinderäte ermächtigen den Bürgermeister einstimmig, die notwendigen Schritte in die Wege zu leiten.

Marianne Galleen

die Nisthilfe für Wildbienen. Doch Nisthilfen allein reichen nicht, wenn in der Umgebung keine passenden Futterpflanzen gedeihen.

In Puchheim und Hechenwang gibt es öffentlich zu-
cksvoll zeigen, wie Artenviel-
dazu per QR-Codes).
t die Freude am Gärtnern, Ent-
teilen – und freuen uns über

Herzliche Einladung: Infoabend zum Projekt Artenvielfalt

Damit ihr erfahrt, was genau geplant ist, was das bringt und wie ihr mitmachen könnt, laden wir euch schon jetzt herzlich zu einem Infoabend am 15. Januar 2026 um 19 Uhr ein, also: Save the Date! Jetzt seid ihr dran – ab ins Beet! Kommt zum Infoabend im Januar 2026 oder meldet euch direkt per Mail oder Telefon bei Verena Deiss vom Naschgarten:

E-Mail: verena-deiss@gmx.de, Mobil: 0162 4366508.

Im Naschgarten zählt nicht, wie viel Zeit oder welches Wissen ihr mitbringt – sondern dass ihr Lust habt, Teil dieses lebendigen Ortes zu sein. Also: Macht mit – ob beim Säen, beim Tippen oder mit guten Ideen und tragt damit zum Erhalt des Naschgartens und der Förderung der Artenvielfalt vor Ort bei. Gemeinsam mit euch wollen wir zeigen, dass Gemeinschaftsprojekte machbar sind, wenn wir sie auch als solche angehen.

Danke für eure Unterstützung - wir sehen uns spätestens im Januar!

Gudrun Schlüssel, Verena Deiss, Peter Salomon

Nachbarschaftshilfe: Ehrenamtliche beim Ausflug nach Kaufbeuren

Wer ehrenamtlich für andere da ist, darf sich dann und wann auch selbst belohnen. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Nachbarschaftshilfe tauchten ihre Mitglieder tief in die wechselvolle Geschichte Kaufbeurens ein. Das überraschende Highlight des Ausflugs war der Besuch des Fünfknopfturms.

Kaufbeuren war über viele Jahrhunderte unabhängig und verlor erst 1802 seine Reichsfreiheit und wurde Bayern angegliedert. Näheres erfuhren wir bei einer Stadtführung. Unser Rundgang begann am Rathaus, das nach den Plänen des berühmten Münchner Architekten Georg Hauberrissers ab 1879 erbaut wurde. (Hauberrisser hat, parallel, auch den neugotischen Bau am Münchner Marienplatz entworfen und begleitet). Im Großen Saal lenkte Peter Köbler unsere Blicke nicht nur auf die zahlreichen Wandmalereien und auffälligen Deckenleuchter, sondern auch auf einen prachtvoll verzierten Stuhl mit lederner Lehne, auf dem schon der König saß. Der kleinere Rathaussaal lud uns dann zum Sitzen und Zuhören ein, denn hier gab unser Stadtführer noch die eine oder andere Anekdote preis. Er erzählte u.a., dass hier im historischen Vorgängerbau harte Strafen verhängt wurden, heute wird er hauptsächlich für Hochzeiten genutzt.



Im Großen Saal des Kaufbeurer Rathauses

Von den beiden Sälen aus hat man wohl den besten Blick auf Kaufbeurens Kaiser-Max-Straße. Sie wurde nach Kaiser Maximilian I. benannt, der ein häufiger Gast war und sich sogar ein prachtvolles Gebäude in dieser Straße gekauft hatte, das er später der Stadt schenkte. 1497 stiftete er auch das bekannte Tänzelfest, das älteste jährlich stattfindende Kinderfest Bayerns.

Einige Stationen der fast 1000jährigen Stadtgeschichte

Vor dem nächsten Ziel – dem Neptunbrunnen am Salzmarkt – erzählte uns Peter Köbler u.a., dass sich die beiden Konfessionen, anfangs zeitlich und räumlich getrennt, die nahegelegene katholische St.-Martins-Kirche teilten. Konfessionelle Spannungen bewegten den Stadtrat schließlich zur Bereitstellung eines eigenen Gebäudes für die evangelischen Christen. 1604 vermachte er ihnen das ehemalige Kaiserhaus am Markt, das danach in nur dreißig Wochen zur ersten evangelischen Kirche Kaufbeurens umgestaltet wurde.

Nach weiteren Stationen erreichten wir den Crescentiaplatz, unseren letzten Halt vor der Mittagspause. Das umliegende Franziskanerkloster und die dazugehörige Kapelle sind seit der Heiligsprechung von Anna Höß (geb. 1682, gest. 1744) im Jahr 2001 ein weltberühmter Wallfahrtsort. Hier lebte und wirkte die junge

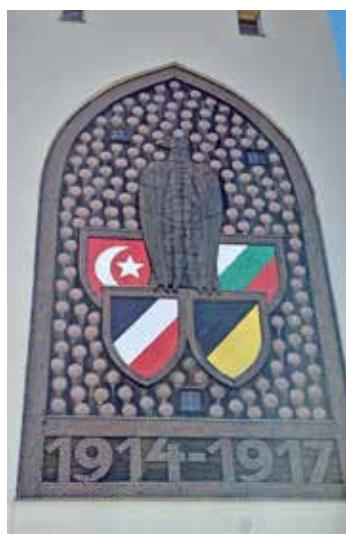


Der Crescentiaplatz mit dem hochaufragenden Fünfknopfturm dahinter

Weberstochter. Die zunächst im Kloster nur dank der Fürsprache und Unterstützung des evangelischen Bürgermeisters als mitgiftloses junges Mädchen aufgenommen worden war. Anfangs musste sie viele Demütigungen und absurde Schikanen der Mitschwestern und Oberin ertragen. (So sollte sie zum Beispiel einmal Wasser in einem Sieb holen.) 1703 wurde sie dann aber endgültig als Schwester Crescentia in den Orden aufgenommen. Im Jahr 1741 wurde sie zur Oberin des Klosters gewählt und 260 Jahre später von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen.

Der Fünfknopfturm – das Wahrzeichen der Stadt

Gut gestärkt ging es nach der Mittagspause durch den steilen, sehr idyllisch angelegten Klostergarten hinauf zum Burgwall. Oben angekommen wartete unser Stadtführer bereits vor dem Tor zum imposanten Fünfknopfturm. Bald stellte sich heraus, dass Peter Köbler mit diesem Bauwerk sehr persönliche Erfahrungen verbindet. So wurde der Besuch durch seine authentischen Erzählungen zum unerwarteten Highlight unseres Tages in Kaufbeuren.



Das hölzerne Wehrschild am Fünfknopfturm ist mit über 5000 Nägeln beschlagen

Aber zunächst zur länger zurückliegenden Geschichte. Als typischer gotischer Wehrturm wurde er 1420 erbaut und in die Stadtmauer integriert. Mit seinen fünf Turmkugeln auf der Spitze ist er bis heute weit hin sichtbar und wurde das Wahrzeichen der Stadt. Vom oberen Stockwerk konnten nicht nur wir, sondern früher vor allem die Türmer die gesamte Altstadt und Umgebung überblicken und vor Gefahren jeder Art warnen.

Das Eingangstor liegt direkt unter einem großen, weithin sichtbaren Wehrmannschild (s. Foto). Dies wurde im Jahr 1917 in nur wenigen Monaten mit 5387 großen und kleinen Nägeln beschlagen. Für jeden Nagel musste die Kaufbeurer Bevölkerung einen Betrag spenden. Der Erlös daraus ermöglichte in Zeiten klammer Kassen die Unterstützung der Kriegsopfer und ihrer Hinterbliebenen.

Wie lebte es sich über den Dächern der Stadt?

Im Jahr 1921 endete die Funktion als Wachturm und der letzte Türmer verließ seine Diensträume. Ab 1923, nach nur wenigen Umbauten, vermietete die Stadt den Turm als Wohnraum. Die Großeltern unseres Turmführers und ihre zwei kleinen Kinder waren die ersten Mieter und ihre Nachkommen schließlich auch die letzten. Denn erst 2017 verließ ihre Urenkelin mit ihrer Familie den Turm.

Peter Köbler schilderte uns auf sehr eindrucksvolle Weise den Alltag seiner Familie während seiner Kindheits- und Jugendjahre. Für jeden Einkauf und andere Erledigungen mussten die Familienmitglieder 92 schmale Stufen hinunter und wieder hinauf bewältigen, um das ehemalige Türmer-Zimmer zu errein-



Stadtführer Peter Köbler erzählt von seiner Kindheit im Fünfknopfturm

chen. Es diente ihnen über vier Generationen hinweg als einziger beheizbarer Wohn- und Aufenthaltsraum und gleichzeitig als Küche. Die beiden direkt darunter liegenden Schlafräume blieben immer kalt. In einer Kammer schlief Peter Köbler mit seiner Schwester und Großmutter, in der anderen seine Eltern. Erst als er ungefähr 15 Jahre alt war, trennte ihm sein Vater im darunter liegenden Stock einen kleinen Rückzugsort ab. Auch für das alte Klavier des letzten Türmers, das seit Jahren ungenutzt herumstand, fand er eine neue Verwendung. Aus dem geschnitzten Holz baute er eine „Toilette“ für die Familie. All die Jahre davor musste die Familie für dieses Bedürfnis immer bis vor die Tür ins ehemalige kleine Wachhäuschen gehen – auch die Oma. Eine gute Kondition und die Bereitschaft zum Verzicht auf jeglichen Komfort waren sicher wichtige Voraussetzungen für ein Leben als Turmbewohner.

Dank eines Fördervereins kann der Turm heute besichtigt und das Turmzimmer für Trauungen genutzt werden. (Anm. der Redaktion: Mehr als 16 Personen dürfen sich aus Brandschutzgründen nicht gleichzeitig im Turm aufhalten.) Im benachbarten, 600 Jahre alten ehemaligen Wachstüberl gab's dann zum Abschluss unseres Ausflugtags Kaffee und Kuchen.

Gabriele Klöckler

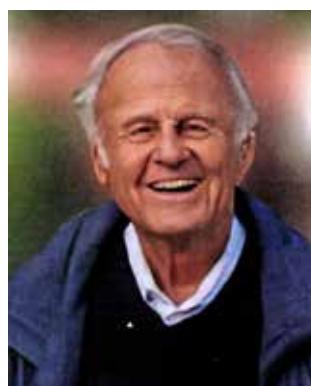
Abschied von Josef Bichlmaier

Am 17. Oktober wurde unser langjähriger Freund, Kassenprüfer und Vereinsmitglied Josef Bichlmaier beerdigt. Seine Verdienste sind schon bei der Trauerfeier in Türkenfeld umfassend gewürdigt worden. So bescheiden, wie ich ihn kennengelernt hab, wäre ihm das Aufzählen seiner Meriten bestimmt peinlich gewesen. Er machte um sein Engagement nie ein großes Aufheben.

Josef leitete von 1964 bis 2000 die Raiffeisenbank Türkenfeld. Er entsprach dem Gedanken der Raiffeisen als Bürger- und Genossenschaftsbank – von seinem Selbstverständnis her sah er sich eher als Bankler denn als Bänker.

Sein soziales und bürgerliches Engagement in und für Türkenfeld war mehr als vorbildlich und außergewöhnlich, gerade in Zeiten einer zunehmenden Ich-Gesellschaft, in denen viele nur mehr an sich selbst denken. Nein, ein Egosshooter hätte kaum als Gründungsmitglied und 1. Vorsitzender von 1978 bis 1994 den Ökumenischen Sozialdienst aufgebaut und geführt. Knapp 30 Jahre half er diesem sozialen Verein zudem als Kassenprüfer.

Ohne Josef Bichlmaier hätte es wohl auch keinen Theaterverein mit abendlichen Theaterbesuchen und jährlichen Busausflügen gegeben. Genauso das Bildungswerk Brucker Forum, das er mit Pfarrer Haf in Türkenfeld einführte. Dazu setzte er sich als Mitglied des Kinder- und Jugendfördervereins Türkenfeld ein, führte den Lichterzug zum St.-Martins-Umzug an und wirkte lange als Mitglied und Vorsitzender im Pfarrgemeinderat mit. Und als



wäre all das nicht genug, unterstützte er die finanzpolitischen Laien des Bürgervereins Türkenfeld seit 2011 als Kassenprüfer. Für die TiB wollte er sich nie porträtieren lassen – er sah sich als niemand Besonderes, obwohl er was ganz Besonderes war. Ich lernte den Josef kennen, als es in Türkenfeld um das sehr emotional geführte Thema der Edeka-Außenansiedlung vor der

Schule ging. Er war bei allen Versammlungen dabei und half der Interessengemeinschaft für eine Dorfentwicklung in Türkenfeld mit seiner ruhigen, unaufgeregten, ja gütigen Art über manche Turbulenzen und Anfeindungen hinweg. Josef beeindruckte mich durch seine aufrechte Haltung, dem Charakter, mit dem er seine Meinung vertrat, ohne Andersdenkende als Feinde zu sehen. Wir fachsimpelten bisweilen über Theaterstücke an den Münchner Bühnen. Er war ein profunder Kenner der Theaterkultur.

Ich freute mich immer, wenn ich ihm begegnet bin, er war und bleibt für mich einer der Menschen, die mein Leben in der Gemeinde bereichert haben. Ich mochte ihn gern. Am 12. Oktober ist er verstorben. Was Josef Bichlmaier in Türkenfeld angestoßen, aufgebaut, geleitet und geleistet hat, lebt weiter. Er hat sich um die Menschen und die Gemeinde verdient gemacht. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Er fehlt auch uns! Danke Josef!

Hans Well

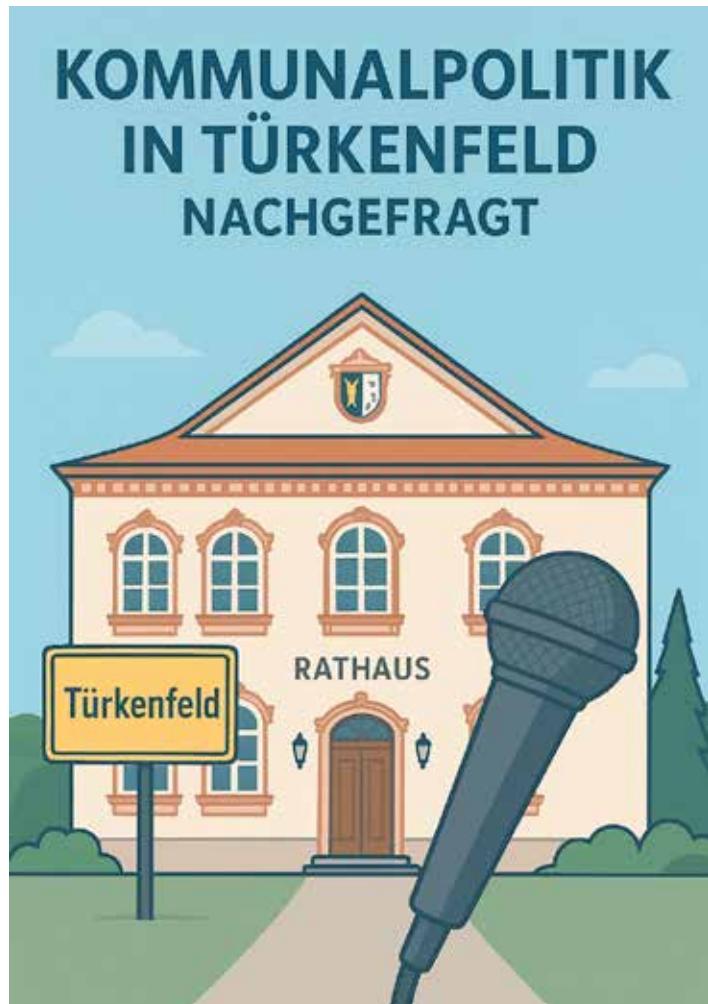
Kommunalpolitik – Nachgefragt

Im Vorfeld der am 8. März stattfindenden Kommunalwahlen haben wir (die TiB-Redaktion) bei den Ortsvorsitzenden der im Gemeinderat vertretenen politischen Gruppierungen eine schriftliche Umfrage zu verschiedenen Themen durchgeführt.

Wir wollten von ihnen Folgendes wissen:

1. Rückblick: Welche eurer Ziele konntet ihr in der zu Ende gehenden Ratsperiode umsetzen, wo gab es Hürden?
2. Wohnraum: Welche Ideen habt ihr, um der Knappeit und den steigenden Kosten zu begegnen?
3. Klimawandel und Energiewende: Welche Maßnahmen haltet ihr auf Gemeindeebene für sinnvoll?
4. Soziale Teilhabe: Wie möchtet ihr sicherstellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Alter, Herkunft oder Einkommen – am gesellschaftlichen Leben Türkenfelds teilhaben können?
5. Und schließlich: Welche Themen sind aus eurer Sicht für die kommenden Jahre besonders wichtig und wie wollt ihr sie angehen?

Alle so angeschriebenen Ortsvorsitzenden, Markus Brix (CSU), Johannes Wagner (Freie Wähler), Anna Walter und Maximilian Wittmann (GRÜNE) und Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft) haben sich beteiligt – vielen Dank! Nachfolgend ihre Antworten auf unsere Fragen:



Rückblick: Welche eurer Ziele konntet ihr in der zu Ende gehenden Ratsperiode umsetzen, wo gab es Hürden?

Markus Brix (CSU): Wir sind im Jahr 2020 angetreten mit einem „10+1-Punkte-Plan“ für Türkental & Zankenhausen. Unter Führung unseres Bürgermeisters E. Staffler ist es gelungen, fraktionsübergreifend viele der gegebenen Versprechen zu erfüllen. Will man nur die wichtigsten nennen, steht ganz oben die mittlerweile abgeschlossene Sanierung des Ortszentrums. Die Schaffung neuer Wohnbau- und Gewerbeflächen zählt ebenfalls dazu. Nicht zu vergessen die, nach hartem Ringen um Fördermittel, mittlerweile gestartete Sanierung unseres Schwimmbads.

Johannes Wagner (FW): Viele unserer Ziele wurden auf den Weg gebracht wie z. B. das Einheimischenmodell, der Ausbau des Bildungsangebotes mit unserem Schulstandort durch Entwicklung zur Grund- und Mittelschule, der Ausbau des Gewerbegebietes, die Förderung der ortsansässigen Vereine und Veranstaltungen, der Ausbau der Bahnhofstraße. Hürden gibt es oft in den langjährigen Planungs- und Entwicklungsverfahren wie z. B. im Bereich Wohnungsbau, welche das Einheimischenmodell nicht in gewünschter Geschwindigkeit ins Laufen brachte.

Anna Walter & Maximilian Wittmann (GRÜNE):

Unter GRÜNER Leitung haben die Arbeitskreise Energie sowie Natur und Umwelt zahlreiche Projekte angestoßen: PV-Anlagen und Batteriespeicher für gemeindliche Gebäude, energiesparende Beleuchtung und erste Sanierungen am Schloss. Renaturierungen am Höllbach und Toteisloch, Carsharing, neue Fußwege und Einheimischen-Wohngebiete wurden umgesetzt. Auch Gewerbeflächen und das Schwimmbad konnten nachhaltig weiterentwickelt werden. Barrierefreiheit am Bahnhof bleibt weiterhin ein wichtiges Ziel.

Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft):

Erhalt Schwimmbad: Sanierungsbeschluss mit unseren Stimmen gefasst/Instandsetzung läuft

Ausbau Bahnhofstraße: 2. Bauabschnitt in Umsetzung

Wunsch nach mehr Tempo-30-Zonen: nach Grundsatzbeschluss Tempo 30 auf allen Anlieger- bzw. Nebenstraßen

Konstruktive Mitwirkung an der kommunalpolitischen Gestaltung unseres Ortsgeschehens

Schaffung bezahlbaren Wohnraums: Etappenziel mit der Planung des Baugebiets Saliterstraße Nord erreicht/Bebauung noch ausstehend

Verlagerung Sportgelände: noch nicht erreicht

Wohnraum: Welche Ideen habt ihr, um der Knappeit und den steigenden Kosten zu begegnen?

Markus Brix (CSU): Mit unserem Einheimischenmodell „Saliterstraße Nord“ konnten wir bereits einen wichtigen Schritt in Richtung „Mehr-Wohnraum“ für die Menschen in Türkental gehen. Parallel möchten wir mit dem Projekt „Dorfanger“ diesen Weg fortsetzen, wobei der Fokus hier auf der Schaffung von dringend notwendigem (barrierefreiem) Geschosswohnungsbau liegen soll. Ein weiterer Baustein ist der geplante Wohnungsbau auf dem sog. „kirchlichen Vorbehaltsgelände“. Kurzum: Wir

wollen mit der behutsamen Ausweisung neuer Bauflächen und auch durch die Nachnutzung vorhandener Flächenpotenziale eine Antwort auf eine der zentralen Fragen unserer Zeit – nämlich dem Mangel an Wohnraum – geben.

Johannes Wagner (FW): Zu unseren Ideen hierzu zählen sicherlich

- Die Umsetzung der bereits planerisch begonnenen Einheimischenmodelle und die Entwicklung weiterer Einheimischenmodelle mit überwiegend Doppel- und Reihenhäusern sowie Geschosswohnungsbauten.
- Die Nachverdichtung von großen Grundstücken zulassen, welche teilweise durch die Neuaufstellung des Bebauungsplanes „Echinger Wegäcker“ bereits geschehen ist
- Förderung des sozialen Wohnungsbaus
- Genossenschaftlicher Wohnungsbau ist ebenfalls vorstellbar

Anna Walter & Maximilian Wittmann (GRÜNE):

Das Einheimischenmodell erweist sich für viele als hilfreich, für andere ist es jedoch nach wie vor zu kostspielig. Genossenschaftliches Wohnen könnte Menschen mit geringem Einkommen sichere Wohnverhältnisse bieten. Es könnten mehr Wohnungen gebaut oder umgebaut werden, die für ältere Menschen geeignet sind. Dadurch bestünde für junge Familien die Chance, einen größeren Wohnungsmarkt vorzufinden.

Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft):

Als kostendämpfende und flächensparende Maßnahmen sehen wir die Möglichkeit des mehrgeschossigen Baus statt Einzel- und Doppelhäuser, Mehrgenerationswohnen, Bauen nach Erbbaurecht und die Anpassung der Baugesetze bzw. weiteren Regelungen an die derzeitigen Gegebenheiten.

Klimawandel und Energiewende: Welche Maßnahmen hältet ihr auf Gemeindeebene für sinnvoll?

Markus Brix (CSU): Wir haben in den letzten knapp sechs Jahren hier fraktionsübergreifend viel angeschoben: Alle gemeindlichen Liegenschaften sind mit Photovoltaik-Anlagen ausgestattet worden, oft ergänzt durch Speichereinheiten. Der Energieverbrauch unserer kommunalen Liegenschaften wurde konsequent gesenkt. Mit unserer erfolgreichen Bewerbung um ein EFRE-Förderprogramm zur energetischen Sanierung von Rathaus, Feuerwehrhaus und Lisenmann-Gebäude nehmen wir eine Vorreiterrolle ein. Nicht zu vergessen die jetzt anlaufende stellenweise Renaturierung des Höllbachs und die Pflanzung von Streuobstwiesen. Vorne dabei sein wollen wir auch auf dem Zukunftsfeld der Hochleistungsbatteriespeicher, wo entsprechende Bauleitplanungen gestartet wurden.

Johannes Wagner (FW): In der Gemeinde wurde bereits einiges getan, wie die energetische Sanierung der Schule, die Ausstattung der öffentlichen Gebäude mit PV-Anlagen und Energiespeichern, Umwandlung der Straßenbeleuchtung in LED, welche alle zu einem signifikanten Rückgang des Energieverbrauchs führten. Für die nächsten Jahre sind die Heizsysteme im Bereich Schule und Rathaus auszutauschen (EFRE-Förderung). Ein zentrales Thema der Zukunft werden Hochleistungsenergiespeicher im Gemeindegebiet darstellen.

Anna Walter & Maximilian Wittmann (GRÜNE):

Um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen gemeindeeige-

ner Gebäude zu verringern, möchten wir Wärmeerzeugung mit PV-Strom vorantreiben und die energetische Sanierung fortführen. Ebenso wichtig ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Flächen, um die Bodenversiegelung zu minimieren. Durch mehr Begrünung, den Erhalt und die Neupflanzung von Bäumen verbessern wir die Beschattung und Kühlung im Sommer.

Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft):

Als Gegenmaßnahme zur Aufheizung befestigter Flächen Entsiegelungsmaßnahmen (z. B. Sportplatzparkplatz/Schulhof) treffen und möglichst großzügige Baumpflanzungen (Schattenwurf) vornehmen; die verbindlich vorgeschriebene kommunale Wärmeplanung bereits vor 2028 umsetzen und evtl. gemeindliche Förderprogramme für die Heizungsumstellung ins Auge fassen; konsequent über Dämmmaßnahmen im Altbestand informieren.

Soziale Teilhabe: Wie möchtet ihr sicherstellen, dass alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Alter, Herkunft oder Einkommen – am gesellschaftlichen Leben Türkenfelds teilhaben können?

Markus Brix (CSU): Wir wollen unseren Ortskern als lebendigen Begegnungsort erhalten und weiterentwickeln. Gebäude wie unser Rathaus sind „DNA-stiftend“. In diesem Geist soll auch das Salettl eine Zukunft haben. Das Ehrenamt soll weiter gezielt gefördert und wertgeschätzt werden; den Fonds „Türkenfeld hilft und gestaltet“ wollen wir fortführen. Durch transparente und bürgernahe Gemeindepolitik soll das Rathaus ein offener Ort des Austauschs, der Ideen und des Miteinanders für alle Bürgerinnen und Bürger bleiben.

Johannes Wagner (FW): Wir wollen weiterhin kostenlose öffentliche Räume für Veranstaltungen (Lisenmannsaal, Rathaussaal, Schulmensa) zur Verfügung stellen. Zudem wird jährlich zur Seniorenweihnachtsfeier geladen. Mit dem weiteren Ausbau der Barrierefreiheit im Verkehr sowie in öffentlichen Gebäuden wollen wir die Erreichbarkeit gewährleisten. Zudem werden wir weiterhin die Jugendarbeit unserer Vereine finanziell unterstützen. Mit unserem Fonds „Türkenfeld hilft“ werden wir bedürftige Zwecke oder Personen unterstützen.

Anna Walter & Maximilian Wittmann (GRÜNE):

Wir möchten Begegnungsräume schaffen und bei der Gestaltung des Ortes darauf achten, dass es Plätze gibt, an denen sich Menschen gerne gemeinsam aufzuhalten. Anzustreben sind außerdem die Ausgabe von Gutscheinen für öffentliche Veranstaltungen für Menschen mit geringem Einkommen sowie die gezielte Einbindung von Bürger*innen mit Migrationshintergrund bei Veranstaltungen.

Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft): Die Dorfgemeinschaft und auch die Gemeinde können die soziale Teilhabe aller nicht sicherstellen. Was wir machen können und werden, ist, alle in diesem Bereich Tätigen weiterhin tatkräftig zu unterstützen und zu fördern: unsere Vereine und Gruppen wie Sozialdienst, Nachbarschaftshilfe, Freundeskreis Theaterfahrten usw. Und wir werden für ein politisches Klima einstehen, in dem niemand ausgesgrenzt wird.

Und schließlich: Welche Themen sind aus eurer Sicht für die kommenden Jahre besonders wichtig und wie wollt ihr sie angehen?

Markus Brix (CSU): Zu den zentralen Punkten der kommenden Jahre zählen für uns die Entwicklung des Gesamtkonzepts „Älter werden in Türkenfeld“, die Sanierung der Wasser- und Abwasserversorgung, die Nachnutzung der Kiesabbaufläche „An der Kälberweide“ als Gewerbefläche und der Erweiterungsbau des Türkenfelder Feuerwehrhauses. Darüber hinaus sollen die Projekte „Bahnhofstraße II“ und der Bahnhofsvorplatz bis Ende 2026 fertiggestellt sowie die Schwimmbadsanierung bis Ende 2027 abgeschlossen werden. Details dazu finden sich in unserem Wahlprogramm.

Johannes Wagner (FW): Nach den genannten Themen Wohnraum und Klimawandel ist für uns die Entwicklung von Gewerbeflächen ein wichtiges Thema. Durch die Entwicklung der ehemaligen Kiesgrube können wir hier zusätzlich Flächen schaffen. Ein großes Augenmerk gilt es auch auf den Bereich „Pflege“ zu richten. Die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde ist nur ein Anfang. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst ist notwendig, da die Anzahl Pflegebedürftiger steigt und sich der Fachkräftemangel bemerkbar macht.

Anna Walter & Maximilian Wittmann (GRÜNE):

Für eine sozialgerechte und nachhaltige Gemeinde sollen weitere Projekte für bezahlbaren Wohnraum, auch im Geschosswohnungsbau, vorangetrieben werden. Dabei setzen wir auf genossenschaftliche und gemeinschaftliche Wohnformen. Unterstützt werden Initiativen wie Pflege-WGs und seniorengerechtes Wohnen. Ein sicheres, klimafreundliches Verkehrskonzept stärkt Fuß- und Radverkehr. Durch verantwortungsvolle Finanzplanung und energetische Sanierungen gestalten wir Türkenfeld zukunftsweisend.

Stefan Zöllner (Dorfgemeinschaft): Die Begriffe Barrierefreiheit, Wohnen für Hilfe und seniorengerechtes Wohnen diskutieren, prüfen und wo möglich umsetzen, damit auch älteren Menschen das Verbleiben am Ort ermöglicht bzw. erleichtert wird (aufklären und Angebote schaffen); Wohnen für junge Erwachsene und Familien erschwinglicher gestalten und damit deren Abwanderung verhindern (siehe Antwort zu Frage 2); Sportgeländeversetzung weiterverfolgen (weiter Gespräche führen/erneut verhandeln)

Vorstellung der Ortsvorsitzenden



Mein Name ist **Markus Brix**, 29 Jahre alt und seit April 2025 Ortsvorsitzender der CSU Türkenfeld. In Türkenfeld aufgewachsen, fühle ich mich unserer Gemeinde und den Menschen hier sehr verbunden. Beruflich bin ich im Projektmanagement eines Kreditinstituts tätig. In meiner Freizeit spiele ich aktiv Fußball beim TSV Türkenfeld und treibe gerne Sport.



Johannes Wagner, Bankbetriebswirt (BC), 46 Jahre, ledig, wohnhaft in Zankenhäusern, seit 2008 im Gemeinderat tätig, seit 2020 als 2. Bürgermeister, seit 2016 Vorsitzender der Freien Wähler Türkenfeld-Zankenhäusern e.V.



Anna Walter & Maximilian Wittmann

Wir sind Anna und Max, die Sprecher*innen des Grünen Ortsverbandes. Ich (Anna) lebe seit meiner Geburt in Türkenfeld und habe Max davon überzeugt hierherzuziehen. Ich arbeite als Systementwicklerin, Max ist Netzwerkarchitekt. Das sind die Grundbausteine für eine erfolgreiche digitale Energiewende. Auf viele weitere schöne Jahre in Türkenfeld!

Mach mit beim Foto-Wettbewerb: „Frühling in Türkenfeld“

Der Frühling verändert Türkenfeld – neues Licht, frische Farben, die Natur erwacht. Wir suchen ein Foto, das diese typische Frühlingsstimmung in Türkenfeld einfängt. Ob Natur, Architektur oder Momentaufnahme – das liegt ganz bei euch. Sendet uns euer Lieblingsfoto bitte nur als Hochformat, denn das beste Foto wird als Titelbild unserer Frühlingsausgabe 2026 veröffentlicht.

Einsendeschluss: 7. März 2026

Einsendung an: TiB@buergerverein-tuerkenfeld.de

Wir freuen uns auf eure Foto-Schätze!



Stefan Zöllner

Stefan Zöllner, 64 Jahre, verheiratet, 3 erwachsene Söhne; technischer Angestellter und Abfallberater beim Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Fürstenfeldbruck. „1998 wählten mich die Mitglieder der Dorfgemeinschaft Türkenfeld e.V. zum 1. Vorsitzenden. Mehrmals wurde ich im Amt bestätigt. Seit 2002 bin ich zudem Gemeinderatsmitglied.“

Türkenfelds Alte Schmiede – ein historisches Gebäude bleibt erhalten

Will man etwas über das Baujahr der alten Schmiede am Weiher in Erfahrung bringen, muss man weit in der Zeit zurück gehen! Aber auch dann lässt sich ein genaues Datum nicht finden. In einer alten Flurkarte aus dem Jahr 1864 ist ein kleines Gebäude an der Ostseite des Weiher eingezeichnet. Die Grundstücke dort gehörten damals zum Schloss. Auf einer Bilder-Postkarte aus dem Jahre 1899 sieht man das Gebäude, in dem die Schmiede



Flurkarte von 1864 – im Osten des Weiher mit einem kleinen Gebäude

untergebracht war, noch mit einem Satteldach gedeckt. Auch ein kleiner Anbau an der Nordseite ist zu erkennen. Nach dem späteren Einbau eines Dachgeschosses, das auch heute noch existiert, wurde das Gebäude mit einem raumbringenden Krüppelwalm-dach eingedeckt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Außenmauern verstärkt. Auf einem alten Foto des Jahres 1928 ist auch ein Schleppdach an der Ostseite zu erkennen.



1928 – der Faschingszug führt an der alten Schmiede vorbei. An der Außenwand rechts ein kleines Schleppdach

Eine Schmiede im Ort zu haben, war über all die Jahre vor allem für ansässige Handwerker und die Landwirtschaft wichtig. Die holzverarbeitende Zunft, ein Wagner, baute Holzspeichen-Räder für landwirtschaftliche Anhänger, in der Schmiede wurden sie dann „eisenbereift.“ Wer sich's im Dorf leisten konnte, ließ auch seinen Eisstock für das beliebte „Eisstockschießen“ auf dem Dorfweiher in der Winterzeit mit einem Eisenband versehen. Damit wurde die Haltbarkeit des Eisstocks erheblich gesteigert.

Wer damals schon ein Pferd besaß, musste es hin und wieder mit neuen Hufeisen beschlagen lassen. Ein Schmiedemeister wusste natürlich auch, wie man Pferdehufeisen schmiedet, sie anpasst und dann die Hufe damit beschlägt! Gewiss war die Palette der hergestellten Dinge viel umfangreicher als hier erwähnt! Ursprünglich war die Schmiede im Besitz der Gemeinde und wurde einem Dokument (Kaufbrief) vom 11. Oktober 1885



Johann Thalmayr, der „Schmied-Hansl“, im Innern seiner Werkstatt

zufolge an den Schmiedemeister Andreas Westermair, der aus Geltendorf kam, für den Betrag von 150 Gulden übereignet. Der nachfolgende Eigentümer wurde dann Schmiedemeister Johann Thalmayr aus Türkenfeld.

Dessen Sohn Johann, der „Schmied-Hansl“, übernahm als nächstes die Gewerke und führte sie bis in die 1980er Jahre. Danach kam wieder ein Johann Thalmayr, der letztlich das ganze Ensemble am Weiher – Wohnhaus, Tankstelle, Werkstatt und die Schmiede, die längst schon als Autowerkstatt genutzt wurde – an Peter Schauer aus Türkenfeld verkaufte. Nachdem das Gebäude nun keine Werkstatt mehr war, machte sich Sohn Tobias Schauer Gedanken über eine weitere sinnvolle Nutzung der Alten Schmiede. Er entschied sich für den Einbau einer Dachgeschosswohnung. Dafür musste er das Objekt allerdings erst einmal von seinem Vater erwerben!

Es war schon eine gewagte Entscheidung mit dem Wohnungs-ausbau, zumal umfangreiche Bauarbeiten auf Erledigung warte-



Weiher und Schmiede vor Beginn der Umbaumaßnahmen



Die alte Schmiede vor dem Umbau und im Oktober 2025

ten. Eine der ersten Baumaßnahmen war, einen Teil der Decke in der Schmiede zu schließen. Bedingt durch eine Hebebühne für Autos war die Decke an dieser Stelle offen. Dann folgte der Abbau des gesamten Dachgeschosses. Jetzt konnte der Dachstuhl in Angriff genommen werden. Geplant war es, den alten Dachstuhl zu erhalten und nur notwendige Reparaturen durchzuführen. Der beauftragte Zimmerermeister meldete jedoch sofort Beden-



Eine der ersten Baumaßnahmen war das Schließen der Decke

ken bezüglich des Zeitaufwandes an und schlug vor, den gesamten Dachstuhl im selben Stil neu aufzubauen, was letztlich die Kosten reduzierte. So krönt heute ein neuer Dachstuhl die Alte Schmiede. Das Holz des alten Dachstuhles konnte größtenteils gut für den weiteren Innenausbau verwendet werden. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass Türkenfelds Bürgermeister Emanuel Staffler diesem Bauvorhaben stets positiv gegenüberstand und immer ein Ansprechpartner war, wenn es Probleme gab.

Wo es möglich ist, packt Tobi Schauer beim Umbau der Alten Schmiede selbst an. Deshalb wird sich die Fertigstellung auch noch eine Weile hinziehen. Anders als ursprünglich geplant ergibt sich im Erdgeschoss noch eine Räumlichkeit, die eventuell als kleine Wohnung oder als Geschäftsräum genutzt werden kann. Aber trotz all der Veränderungen am Gebäude – in den Grundmauern bleibt es doch die Alte Schmiede von Türkenfeld!

Waldemar Ludwig

Hut ab! Eine Gemeinderatsperiode der besonderen Art geht zu Ende

Seit der Gründung des Bürgervereins im April 2011 berichtet die TiB regelmäßig aus den Sitzungen des Gemeinderats. Das haben wir auch in der seit Mai 2020 laufenden Amtsperiode gemacht. Aus dem Blickwinkel des Bürgervereins betrachtet waren diese letzten fünfeinhalb Jahre (Stand Dezember 2025) außergewöhnlich. Mit Ergebnissen, die sich sehen lassen können.

Die Umstände, unter denen der jetzige Gemeinderat in der konstituierenden Sitzung am 6. Mai 2020 seine Arbeit aufnahm, hätten ungünstiger nicht sein können. Am 15. März hatten die Kommunalwahlen stattgefunden, einen Tag später am 16. März waren bis dato noch nie dagewesene Einschränkungen des öffentlichen Lebens in Kraft getreten. Das Coronavirus hatte ab da alles und jeden im Griff.

Anpacken und Kreativität waren von Anfang an gefragt

Normale Sitzungen im Rathaussaal ließen die Versammlungs- und Abstandsregeln der Coronazeit nicht zu. So wurde der Linsenmannsaal schnell fit gemacht und für die konstituierende Sit-

zung und darüber hinaus bis Mitte 2021 zum Ausweichdomizil. Die strengen, später kurzzeitig gelockerten Corona-Auflagen erschwerten zwar die Gemeinderatsarbeit, sie konnten aber den Elan und das Tempo, mit denen Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung ihre Arbeit aufnahmen, nicht bremsen.

Bis Jahresende 2020 fanden acht weitere öffentliche Sitzungen statt mit Tagesordnungspunkten und Projekten, die herausfordernd nicht hätten sein können. Der Ausbau der Bahnhofstraße vom Ortszentrum aus, eine Maßnahme der staatlich geförderten Dorfentwicklung, musste vorangetrieben werden. Ein neues Raumnutzungskonzept fürs Rathaus sah unter anderem den Umzug des Einwohnermeldeamts zurück ins Schlossgebäude vor. Abgeschlossen war der am 11. November. Drei Arbeitskreise zu Energie, Natur/Umwelt und Verkehr, geleitet von Mitgliedern des Gemeinderats, nahmen im Juli ihre Arbeit auf. Viele ihrer Ideen und Vorschläge wurden später in konkreten Projekten umgesetzt. Eine Sondersitzung des Gemeinderats im September war ausschließlich der Sanierung des denkmalgeschützten Schlosses gewidmet. Der Umzug der Bücherei aus

dem Rathaussaal ins Schulgebäude wurde bis Ende September umgesetzt – er war die Voraussetzung, dass die Sanierung des Rathaussaals in Angriff genommen werden konnte. Abgeschlossen war diese im Juni des Folgejahrs. Noch im Oktober 2020 wurde auch ein Grundsatzbeschluss zur Schwimmbadsanierung gefasst. Dafür war vorher eine Bundesförderung von 1,54 Mio. Euro beantragt und positiv beschieden worden.

War's das für die ersten sieben Monate? Im Gegenteil. Für das Toteisloch im Türkenfelder Gemeindewald, eine Hinterlassenschaft der letzten Eiszeit, wurden Erhaltungsmaßnahmen beschlossen, die Umsetzung erfolgte im Winterhalbjahr 2020/21. Im Oktober 2020 wurde der Auftrag zur Renaturierung des Ölbachs in Zankenhausen vergeben. Bereits abgeschlossen werden konnte im Oktober die Erneuerung der Ortseingangstafeln – eine durch die Dorfentwicklung geförderte Maßnahme. Zwei Monate später beteiligte sich die Gemeinde an der Baumpflanzaktion, ebenfalls eine Dorfentwicklungsinitiative. Kurz vor dem Jahreswechsel wurde schließlich noch mit dem Ziel, innerorts neues Bauland zu schaffen, der erste entscheidende Schritt für das Projekt Dorfanger getan und der Vertrag zwischen den Grundstückseigentümern und der Gemeinde unterzeichnet. Im Januar 2021 erfolgte dann bereits der Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Dorfanger. Im Mai 2021 schloss sich ein weiterer Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Saliterstraße Nord an.

Ziele im Auge behalten und nicht aufgeben

Fünf Jahre später, im Dezember 2025, sind die Erschließungsarbeiten im Baugebiet Dorfanger in der Endphase, in der Saliterstraße Nord werden gerade die vorab zwingend notwendigen Renaturierungsmaßnahmen des Höllbachs in Angriff genommen – eine Auflage zum Hochwasserschutz. Beide Beispiele zeigen jedoch, welch langen Atem es braucht, um komplexe Vorhaben in Gang zu setzen, weiterzuverfolgen und nicht scheitern zu lassen, selbst wenn unerwartete Schwierigkeiten auftreten. Oder wenn Kostenexplosionen ein Vorhaben wie die bereits angelaufenen Planungen für die Schwimmbadsanierung fast wieder scheitern lassen. Letzteres war im Frühjahr 2024 der Fall, die Reaktionen bei der Bürgerversammlung wenig später ließen Bürgermeister und Verwaltung jedoch weitere Optionen verfolgen. Mit dem Ergebnis, dass zur ursprünglich alleinigen Bundesförderung auch noch Landesmittel bewilligt wurden. Im Januar 2025 beschloss der Gemeinderat dann die Fortführung der Sanierung, seit den Sommerferien 2025 sind die Arbeiten in vollem Gang, 2027 soll das Bad wiedereröffnet werden.

Infrastruktur mit Nachholbedarf

Wasserleitung, Kanal, Kläranlage, Gemeindestraßen, Straßenbeleuchtung, Schule, Kindergärten, Feuerwehren und Friedhof (seit Anfang 2024 neu in der Verantwortung der Gemeinde) erforderten in den vergangenen fünfeinhalb Jahren erhebliche Anstrengungen und Investitionen für die Infrastruktur. Auch mit finanziellen Folgen für die Bürgerinnen und Bürger, so bei den Wasser- und Abwassergebühren. Hier muss die Gemeinde das Kostendeckungsprinzip beachten, also alle anfallenden Kosten den Abnehmern in Rechnung stellen. Der hohe Sanierungsaufwand des in die Jahre gekommenen Netzes, in der Ver-



6. Mai 2020 – konstituierende Sitzung unter Corona-Auflagen

gangenheit nicht angepasste Gebühren, fehlende Rücklagen, unausweichliche Modernisierungsmaßnahmen bei der Kläranlage in Grafrath, dazu Kostensteigerungen bei Energie und Personal forderten hier letztendlich ihren Tribut (siehe dazu auch S.4).

Vorausschauendes Denken und Handeln zeichnen die zurückliegenden Jahre bei vielen Infrastrukturprojekten aus. So wurden unter anderem Vorschläge aus den Arbeitskreisen Energie sowie Natur/Umwelt bereits in der Anfangsphase der Amtsperiode aufgegriffen. Mittlerweile sind alle gemeindlichen Gebäude mit PV-Anlagen und teils auch mit Batteriespeichern ausgestattet, eine nicht zu unterschätzende Kostenersparnis im Gemeindehaushalt in Zeiten hoher Energiepreise. Einspareffekte ließen sich auch mit energieeffizienten Straßenlampen erzielen. Ihr Austausch wurde bereits 2023 flächendeckend fürs Gemeindegebiet auf den Weg gebracht, er lieferte darüber hinaus auch noch positive Nebeneffekte für Mensch und Tier.

Auf der Suche nach Fördertöpfen

Permanent und akribisch wurde in den zurückliegenden Jahren nach Fördermöglichkeiten gesucht, um Maßnahmen für die Gemeinde kostengünstiger und damit erschwinglich zu machen. So flossen zum Beispiel im Jahr 2021 rund 1,8 Mio. Euro an öffentlichen Fördermitteln und Zuschüssen nach Türkenfeld und ermöglichten Projekte wie PV-Anlagen, neue Fahrrad-Abstellanlagen an Bahnhof und Schule, E-Ladesäulen, einen Trinkwasserbrunnen und vieles mehr. Ausgiebig genutzt wurden auch Förderungen im Rahmen der Dorfentwicklung. So beim Großprojekt Bahnhofstraße, dessen erster Teil im Mai 2022 mit einem Fest in der neuen Ortsmitte abgeschlossen werden konnte. Ohne die über 700.000 Euro an Fördergeldern durch das Amt für ländliche Entwicklung wäre dieses Projekt für die Gemeinde schwer stemmbar gewesen. Und seit diesem Jahr wird bereits an der Fortführung der Sanierung der Bahnhofstraße vom Weiher bis zum Bahnhof weitergearbeitet. Die errechnete Förderung hier beläuft sich sogar auf rund 1,5 Mio. Euro.

Fördertöpfe aufzuspüren ist das eine, doch damit ist es noch lange nicht getan. Bis die Mittel beantragt, bewilligt und die Projekte umgesetzt sind, ist im Hintergrund jede Menge (Verwaltungs-)Arbeit zu leisten. Doch nur so ließen sich zum Beispiel Panoramatafeln an Aussichtspunkten und ein neuer Fußweg zwischen Türkenfeld und Zankenhausen realisieren oder gerade jetzt pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres barrierefreie Bushaltestellen in Türkenfeld, Zankenhausen und Pleitmannswang herstellen.



Mai 2022: Das neu gestaltete Dorfzentrum wird eingeweiht



September 2025: eine der barrierefreien Bushaltestellen

Offen für Anregungen, bürgerliche Kommunikation

In Türkenfeld gibt es seit 2021 die Helper vor Ort (HvO), ein Projekt, das von der Gemeinde angestoßen und seither von Ehrenamtlichen umgesetzt wird. In der Coronazeit durften wir uns alle über ein hervorragend funktionierendes Testzentrum in der Schule freuen. Engagierte Freiwillige machten es möglich, Treiber im Hintergrund war die Gemeinde. Die Spendenaktion „Türkenfeld hilft und gestaltet“ ist seit 2021 eine etablierte Einrichtung zur Unterstützung von Menschen in sozialen Notlagen und zur Umsetzung kleinerer Projekte im Ort. Unsere drei Beispiele zeigen, dass das Miteinander zwischen Ehrenamtlichen und der politischen Gemeinde nicht nur in Extremsituationen wie Corona perfekt funktionierte. Viele Ideen und Anregungen aus der Bevölkerung wurden so aufgegriffen und zum Wohle vieler umgesetzt.

Bürgernähe zeigte sich auch in der Kommunikation. Es vergeht kaum ein Tag ohne einen Newsletter aus der Gemeinde. Die virtuellen Bürgerstammtische aus der Coronazeit wurden beibehalten, auf der Homepage der Gemeinde werden wichtige Themen erklärt und begründet, Unterlagen bei den öffentlichen Sitzungen informieren umfassend bis in kleinste Details. Als TiB-Berichterstatter kann man sich nur wünschen, dass dies auch in der kommenden Ratsperiode so fortgesetzt wird.

Viele Aktivitäten sind in unserem subjektiven Rückblick auf die Gemeinderatsarbeit unerwähnt geblieben, nachzulesen sind sie jedoch in den TiB-Ausgaben auf unserer Homepage (www.buergerverein-tuerkenfeld.de). Als regelmäßige Beobachter der Sitzungen können wir zum Ende der Amtsperiode auf jeden Fall

als kommunalpolitisches Fazit ziehen, dass Türkenfeld nach fünfeinhalb turbulenten und arbeitsreichen Jahren gut aufgestellt ist für kommende Herausforderungen. Das verdanken wir Bürgermeister, Gemeinderat und Verwaltung. In Schulnoten ausgedrückt verdienen sie für ihre Arbeit, ihren Einsatz und die Ergebnisse ein gut bis sehr gut. Wir freuen uns auf Mehr.

Gerhard Meißner

Werde TiB-Berichterstatter/in!

Kommunalpolitik ist alles andere als langweilig. Eine unserer TiB-Autorinnen drückt das so aus: „Als wir vor vielen Jahren nach Türkenfeld kamen, haben wir in der TiB viel über den Ort erfahren. Gerade die Gemeinderatsprotokolle haben bei mir bewirkt, dass ich mehr über die politischen Zusammenhänge hier in Türkenfeld wissen wollte. Mittlerweile finde ich es lehrreich und spannend, selber über die Gemeinderatsarbeit zu berichten.“

Selbst „alten Hasen“, die ihr Türkenfeld gut zu kennen glauben, geht das noch genauso. Ein Aha-Erlebnis der besonderen Art ist dabei immer wieder die Erkenntnis, dass vermeintlich einfache Entscheidungen in der Umsetzung dann doch sehr viel Zeit brauchen. Kennt man die Hintergründe, warum es dann und wann hakt, macht das automatisch nachsichtiger.

Die neue Ratsperiode, die im Mai 2026 beginnen wird, bietet eine gute Gelegenheit, von Anfang an das neu gewählte Gremium, ihre Akteure und ihre Entscheidungen zu begleiten. Vielleicht sogar als TiB-Berichterstatter oder Berichterstatterin? Unter tib@buergerverein-tuerkenfeld.de können Sie Kontakt mit uns aufnehmen. Wir würden uns sehr über Verstärkung freuen!

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 17. September 2025

Stiftungsprojekt „HONUA Schlösschen Zankenhausen – Benutzungs- und Entgeltordnung Linsenmannsaal“

Abwesend: U. Herb, M. Schneller, S. Zöllner

Stiftungsprojekt „HONUA Schlösschen Zankenhausen“: Städtebauliche Grundlagenvereinbarung und Aufstellungsbeschluss vorhabenbezogener Bebauungsplan

TOP 4: Die in Landsberg ansässige HONUA Natur & Mensch

Stiftung möchte in Zankenhausen einen Ferien-, Rückzugs- und Erholungsort für Familien mit Kindern schaffen, die in schwierigen Lebensverhältnissen sind. Standort und Herzstück des sog. HONUA Schlösschens soll das bestehende Schlösschen an der Echinger Straße sein (Flurnummer 196/1 plus Umgriff). Ziel des Projekts ist es, Kindern bis 18 Jahren (in Ausnahmefällen bis 27), die wegen sozialer Benachteiligung, seelischer Belastung, Traumata, Erkrankung, Entwicklungsstörung oder eingeschränkter Mobilität benachteiligt sind, eine Auszeit in

einer naturnahen Umgebung zu ermöglichen. Das bestehende Schlosschen soll dazu barrierefrei umgebaut werden, zusätzlich sind weitere An- und Umbauten geplant. Neben den Wohn- und Aufenthaltsräumen wird es eine Küche, einen Speisesaal, einen kleinen Therapie- und Wellnessbereich sowie einen großzügig bemessenen Garten mit Naturteich und Tieren geben. Der Stiftung ist es im Übrigen ein großes Anliegen, dass die Gemeinde und die Bürgerschaft in das Projekt miteinbezogen sind. Ange- dacht ist unter anderem auch die Möglichkeit der Nutzung der Räumlichkeiten seitens der Gemeinde für besondere gemein- nützige Anlässe.

Im Juli hatte sich der Gemeinderat wegen der schwedenden Grundstückangelegenheiten in nichtöffentlicher Sitzung mit dem Projekt befasst und mit breiter Mehrheit seine Zustim- mung signalisiert und die Verwaltung beauftragt, die nächsten Schritte einzuleiten. Bei den anschließenden Gesprächen mit dem Landratsamt FFB wurde folgendes Vorgehen empfohlen:



Herzstück des Stiftungsprojekts ist das Schlosschen in Zankenhausen

- Ein vorhabenbezogener Bebauungsplan soll erstellt und der Flächennutzungsplan angepasst werden.
- Ein wesentlicher und verbindlicher Bestandteil des vorhaben- bezogenen Bebauungsplans wird ein Vorhaben- und Erschlie- ßungsplan (VEP) sein. Er beschreibt und regelt die konkrete Ausgestaltung des Projekts.
- Flankiert werden soll der vorhabenbezogene Bebauungsplan durch einen Durchführungsvertrag mit der Stiftung. Er legt insbesondere fest, dass das Vorhaben innerhalb einer be- stimmten Frist umgesetzt wird.

Mit diesem Verfahren ist sichergestellt, dass nur die festgelegte soziale Nutzung im Sinne des Stiftungsprojekts realisiert werden kann. Eine andere Nutzung ist ausgeschlossen und bedürfte einer Zustimmung des Gemeinderats.

Bürgermeister E. Staffler weist darauf hin, welch eine große Chance für Türkenfeld es sei, mit so einem namhaften Partner dieses Leuchtturmprojekt zu realisieren. Den Schwächen in unserer Gesellschaft werde damit geholfen. Beim Treffen mit der Stiftungsgründerin Ulrike Elisabeth Meister war es ihr ein großes Anliegen, dass sich das Projekt in den Ort integriert, da- her solle auch die Öffentlichkeit von Anfang an informiert und miteinbezogen werden. **E. Staffler** betont, dass die Gemeinde selbst auch großen Wert auf Transparenz lege und sofort mit der Kommunikation beginne, wenn der Gemeinderat heute den Startschuss gibt.

S. Gangjee-Well findet das Vorhaben beeindruckend und ehrenwert. Sie möchte wissen, ob der soziale Zweck auch langfris- tig festgelegt ist. **E. Staffler** bejaht und ergänzt, es gebe keine Laufzeit.

Einstimmig beschließt der Gemeinderat die Aufstellung des vorhabenbezogenen Bebauungsplans sowie parallel dazu die Änderung des Flächennutzungsplans. Einstimmig wird auch dem Entwurf der Grundlagenvereinbarung zugestimmt und der Bürgermeister beauftragt, sie mit der Stiftung abzuschließen.

Linsenmannsaal: Anpassung der Benutzungs- und Entgeltordnung

TOP 6: Der gemeindeeigene Linsenmannsaal ist sehr beliebt und wird von Vereinen, Institutionen, Parteien und der Öf- fentlichkeit rege genutzt. Seit 2020 wurde viel investiert: in die Möblierung, Beleuchtung und Technik, jüngst wurden auch Verdunkelungsvorhänge angebracht. Das Ziel, einen gut ausge- statteten Veranstaltungs- und Tagungsraum zu schaffen, wurde damit erreicht, was unter anderem auch die Nachfrage und die Nutzung durch Gewerbetreibende unterstreicht.

Die 2020 noch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie er- stellte Benutzungs- und Entgeltordnung muss nun bei den Miet- kosten an die aktuelle Markt- und Preisentwicklung angepasst werden. Ausdrücklich geregelt wird jetzt auch die kostenpflich- tige gewerbliche und private Nutzung des Saals. Neu wird zum Beispiel auch eine 24-stündige Vermietung sein.

Bgm. E. Staffler betont, dass sich für die Vereine nichts ändert wird, für sie steht der Saal nach wie vor kostenfrei zur Verfü- gung. Und man habe mit der jetzigen Satzungsänderung auch gleich die Chance genutzt, den bisher sechs Seiten langen Text deutlich zu vereinfachen und zu straffen.

Einstimmig wird die neue Satzung beschlossen, sie tritt am 1. Oktober 2025 in Kraft. (Anmerkung der Redaktion: Nachzule- sen sind Satzungen auf der Gemeinde-Homepage in der Rubrik „Rathaus & Bürgerservice“.)

Bekanntgaben, Anträge, Anregungen (Auswahl)

TOP 14: **Bgm. E. Staffler** berichtet kurz über neueste Entwick- lungen: Beim **Projekt Bahnhofstraße** ist man derzeit rund sechs Wochen hinter dem Zeitplan. Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Wasserhaltung. Die Planung, bis Jahresende die Gelten- dorfer Straße zu erreichen, ist nicht mehr zu schaffen. Auch die **Unwetternacht 4./5. September** mit vollgelaufenem Weiher hat sich negativ auf die Wasserproblematik und den Straßenausbau ausgewirkt. Gemeinderat S. Schnellers privater Einsatz bei der Beseitigung der Unwetterschäden wird ausdrücklich gelobt. Ein Unwetteropfer war auch die Zwillingseiche am Weihereinlauf, sie musste gefällt werden.

Die **Schwimmbadsanierung** macht gute Baufortschritte. Bei der **EFRE-Förderung** (Europäischer Fonds für regionale Entwick- lung) zur energetischen Ertüchtigung von Rathaus, Feuerwehr- und Linsenmannhaus läuft die Planungsphase. Das historische, rund 250 Jahre alte **Salettl** ist nun im Besitz der Gemeinde, die Suche nach einem Projektpartner wurde gestartet.

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 29. Oktober 2025

Vorstudie zur möglichen Sanierung des Kindergartens Pfififikus – Umfrageergebnisse zu Bedarfen im Baugebiet Dorfanger – Abschlussbericht Kommunale Wärmeplanung – Vorgehen bei der Pumpensanierung – Ausstattung gemeindliche Feuerwehren

Perspektivische Schaffung weiterer Krippen- und Kindergartenplätze: Vorstudienergebnisse zur Sanierung und Umnutzung des Kindergartens Pfififikus

TOP 3: Die Bereitstellung ausreichender Betreuungsplätze in Kinderkrippen und Kindergärten zählt zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben. Da ein gesetzlicher Anspruch darauf besteht, hat der Gemeinderat bereits im Januar 2025 zugestimmt, mittels einer Vorstudie die Erweiterungsmöglichkeiten im Kindergarten Pfififikus zu prüfen. Derzeit sind dort drei Gruppen untergebracht, zusätzlich sind im linken Gebäudeteil rund 210 m² vermieteter Wohnraum vorhanden, der stark renovierungsbedürftig ist.



Der linke Gebäudeteil bietet Platz für zukünftige Erweiterungen

Die Ergebnisse der Vorstudie zeigen nun, dass durch die Umnutzung des vermieteten Wohnraums im Erdgeschoss (= westlich des Haupteingangs) und eine Neuaufteilung der Fläche ein Gruppenraum entstehen kann, der – je nach Bedarf – flexibel als barrierefreier Krippen- oder Kindergartenraum genutzt werden kann. Der dazu notwendige barrierefreie Zugang könnte an der rückwärtigen Nordseite des Gebäudes realisiert werden. Weiter könnte im 1. Stock im östlichen Gebäudeteil anstelle einer bestehenden Wohnung ein zweiter Gruppenraum für ca. 22 Kindergartenkinder eingerichtet werden. Platz bliebe darüber hinaus auch noch im entgegengesetzten westlichen Teil für eine kleine Wohnung mit ca. 45 m². Als Zugang zu dieser Wohnung müsste im Westen ein neues Treppenhaus errichtet werden.

Bgm. E. Staffler betont, dass derzeit kein Handlungsdruck zur Erweiterung da ist. Momentan ist eher ein rückläufiger Trend der Kinderzahlen im Alter zwischen 0 und 6 Jahren zu beobachten. Dennoch muss die Gemeinde vorbereitet sein, denn die Entwicklung ist trotz dieses Trends nicht klar vorhersehbar. Und durch die Schaffung von Wohnraum in den neuen Baugebieten wird der Bedarf nach Betreuungsplätzen eher zunehmen. Die Kosten für die kompletten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen schätzt das beauftragte Planungsbüro auf 1,75 Mio. Euro. Das sei aber

deutlich günstiger als ein Neubau eines Kindergartens, denn hier muss man pro Gruppenraum mit 1,5 Mio. Euro kalkulieren. Die staatliche Förderung sei im Übrigen immer gleich, egal ob Neu- oder Umbau. Vorsichtig rechne man mit einer Zuschussquote von 40 Prozent. Angesichts dieser Vorstudienergebnisse empfiehlt die Verwaltung, den eingeschlagenen Weg bis zu einer genehmigungsfähigen Eingabeplanung fortzuführen, damit die Gemeinde zum Zeitpunkt X handlungsfähig ist.

G. Müller fragt nach dem frühesten Start einer Sanierung. **E. Staffler** sieht eine Baugenehmigung frühestens Anfang 2027 als realistisch an, eventuelle Umbauarbeiten könnten, sofern dann notwendig, erst in der zweiten Jahreshälfte 2027 beginnen. **W. Epp** erkundigt sich nach dem energetischen Zustand des Gebäudes und ob der auch noch einen längeren Aufschub verträgt. Das wäre laut **E. Staffler** möglich, nur der westliche Wohnbereich sei im schlechteren Zustand.

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Vorstudie zur Kenntnis, einstimmig beauftragt er die Verwaltung, die notwendigen Planungsleistungen weiter voranzutreiben.

Umfrageergebnisse zu Bedarfen und Wohnformen im Baugebiet Dorfanger

TOP 4: Im Gemeinderat war eine Umfrage angeregt worden, um aktuell den Wohnraumbedarf für den gemeindlichen Anteil im neuen Baugebiet Dorfanger zu ermitteln. Diese Infos sind auch hilfreich bei der derzeit noch laufenden Suche nach einem Projektpartner, der dann das Bauvorhaben umsetzen soll. Ende September wurde die Bürgerumfrage gestartet, innerhalb weniger Tage hatten sich 108 Personen daran beteiligt.

Bgm. E. Staffler sieht die schnellen Rückmeldungen auch als Indiz dafür, dass großes Interesse an Geschosswohnungen im Dorfanger besteht. 104 von 108 Teilnehmenden hatten dies so bejaht. Aufschlussreich seien auch die Einzelergebnisse: Der Wunsch nach Eigennutzung stehe im Vordergrund, mehrheitlich werden 2- bis 3-Zimmerwohnungen nachgefragt, vor allem für Haushaltsgrößen von 2 Personen. Als wichtigste zentrale Anforderungen wurden Stellplätze, Außenflächen und Barrierefreiheit genannt. Wenig Bereitschaft besteht, auf den eigenen Pkw zu verzichten und CarSharing zu nutzen. Eine große Mehrheit wäre der Umfrage zufolge allerdings bereit, eine Begrenzung der Pkw-Anzahl zu akzeptieren, wenn dadurch zum Beispiel die Baukosten für eine Tiefgarage gesenkt würden.

Abschlussbericht zur kommunalen Wärmeplanung

TOP 5: Ziel der staatlich vorgeschriebenen, kommunalen Wärmeplanung war es, für Türkenfeld eine Strategie zu erarbeiten, wie bis 2045 eine klimaneutrale Wärmeversorgung möglich ist. Nun liegt der Abschlussbericht des Planungsbüros Eniano vor. Er fasst die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, die daraus folgende Ableitung möglicher Potenziale für den Ort (siehe Abb. rechte Seite), die Zielsetzung und die erforderlichen sieben Maßnahmen für ihre Erreichung zusammen.

Bgm. E. Staffler weist darauf hin, dass derzeit schon unter dem

Stichwort „Wärmeplanungswochen“ erste Maßnahmen laufen, für die die Gemeinde verantwortlich ist. Einen großen Run gibt es dabei auf die Beratungsgutscheine, hier übernimmt die Gemeinde den ansonsten fälligen Eigenanteil der Interessenten. Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat den vorgelegten Wärmeplan in seiner finalen Fassung. Er wird auf der Homepage der Gemeinde veröffentlicht.

Weiteres Vorgehen bei der Sanierung der Pumpen und Elektrotechnik im Bereich Abwasser

TOP 6: Wegen des mangelhaften Zustands bei der Abwasserpumpentechnik beschloss der Gemeinderat schon 2022, den Sanierungsbedarf zu ermitteln und nach Zuschussmöglichkeiten zu suchen. Im Herbst 2024 erhielt die Gemeinde eine verbindliche Förderzusage des Bundes in Höhe von rund 188.000 Euro. Ein weiterer Antrag auf Landesförderung wurde im Februar 2025 abgelehnt. Stand heute beläuft sich das gesamte Sanierungspaket unter anderem wegen gestiegener Baukosten auf knapp 1,5 Mio. Euro. Wobei die Bundesförderung nachträglich nicht aufgestockt werden kann. Überdies muss laut den Förderbedingungen spätestens bis zum 28. Februar 2026 mit dem Vorhaben begonnen werden.

Die Verwaltung schlägt deshalb vor, die Sanierung mit den Pumpstationen zu beginnen, bei denen das größte energetische Einsparpotenzial erzielt werden kann. Vorgeschlagen werden die Pumpstation Echinger Straße (Sanierungskosten ca. 310.000 Euro), die Pumpstation Kreuzstraße (Kosten ca. 155.000 Euro) und die Pumpstation Peutenmühle (ca. 65.000 Euro). Insgesamt werden sich die Kosten für Planung, Ausschreibung und Sanierung auf ca. 580.000 Euro belaufen, die erwarteten Bundesfördermittel werden ca. 73.000 Euro betragen.

E. Staffler sieht die Konzentration auf diese drei Pumpstati-

onen als guten Mittelweg, um 2026 voranzukommen und die Förderung nicht zu verlieren. **J. Brix** möchte wissen, welche Pumpstationen nun zurückgestellt werden. **E. Staffler** nennt unter anderem die Guggenberg- und Riedstraße sowie die Pumpstation Am Härtl. Dies sind kleinere, aber nicht minder teure Sanierungsfälle.

Einstimmig wird die Verwaltung beauftragt, das bisherige Ingenieurbüro mit der Fertigstellung der Planung, der Ausschreibung und Umsetzung zu beauftragen. Die Auftragsvergabe mit dem Kostenrahmen von 580.000 Euro soll bis Mitte Februar 2026 erfolgen.

Gemeindliche Feuerwehren: Umsetzungsvorschlag für die gesetzlich vorgeschriebenen Schlauchprüfungen

TOP 7: Feuerwehrdruckschläuche müssen nach jeder Verwendung gewaschen und geprüft werden. Vorgeschrieben ist auch eine jährliche Prüfung, die aus Haftungsgründen dokumentiert sein muss. Handlungsbedarf besteht, weil die derzeit vorhandene Waschanlage und der Kran im Schlauchturm sanierungsbedürftig sind und keine Prüfeinrichtung vorhanden ist.

Von den drei vorgeschlagenen Lösungsvarianten

1. Ertüchtigung der bestehenden Anlage und Anschaffung eines manuellen Prüfgeräts
2. Kostenpflichtige externe Vergabe der Prüfungen
3. Anschaffung einer Kompaktanlage

wird nach Abwägung der Vor- und Nachteile einstimmig die Neuanschaffung einer Kompaktanlage der Firma Prey befürwortet. Die Kosten belaufen sich auf max. 90.000 Euro, eine Förderung von 28.000 Euro ist bereits zugesagt.

Errichtung eines Batteriespeichers: Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans plus Änderung Flächennutzungsplan

TOP 16: Die Firma Green Flexibility Development GmbH möchte auf der Flurnummer 848 einen Batteriespeicher errichten. Das Grundstück liegt nordöstlich außerhalb Türkenfelds gegenüber dem Umspannwerk der Stadtwerke FFB. Es grenzt direkt an die beiden Flurnummern an, die in der Juli-Sitzung (siehe S. 5) ebenfalls als mögliche Standorte für einen Batteriespeicher behandelt wurden. (Anm. der Redaktion: Ob diese Speicher errichtet werden, hängt noch von der Kapazität des Umspannwerks und einer Zusage des Netzbetreibers = Stadtwerke ab.)

Die jetzt zu errichtende 10-MW-Anlage speichert ca. 24.400 kWh, damit können ca. 2477 Vier-Personen-Haushalte einen Tag lang mit Strom versorgt werden. Die Netzeinspeisung erfolgt über das Umspannwerk, eine Netznutzungszusage der Stadtwerke FFB an den Betreiber liegt bereits vor. Sitz der Projektgesellschaft wird Türkenfeld sein, damit sind die Gewerbesteuereinnahmen für die Gemeinde gesichert. Der Antragsteller übernimmt sämtliche Kosten des Bauleitverfahrens.

Einstimmig wird die Aufstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplans und die parallele Änderung des Flächennutzungsplans befürwortet. Einstimmig wird auch die Kostenübernahmevereinbarung verabschiedet.



Seite 45 aus dem Abschlussbericht zur kommunalen Wärmeplanung zeigt die Potenziale Türkenfelds

Friedenskirche Türkenfeld – ein schmerzhafter Abschied nach 53 Jahren

Die evangelische Kirche in Türkenfeld war über 50 Jahre lang nicht nur ein Raum für Gottesdienste, sondern ein Ort der Gemeinschaft, des Glaubens und des Miteinanders. Hautnah konnten die Gemeindemitglieder am 19. Oktober 2025 – dem Kirchweihtonntag, einem Tag, der traditionell der Weihe von Kirchen gewidmet ist – erleben, wie die evangelische Friedenskirche in Türkenfeld im Rahmen eines letzten Gottesdienstes offiziell entwidmet wurde. Ein Abschied von einem bedeutenden Teil der örtlichen Identität.



Evangelische Friedenskirche an der Egerländer-/Zugspitzstraße

Im Entwidmungsgottesdienst, der von Pfarrerin Patricia Röhm geleitet wurde, nahmen Gemeindemitglieder und Gäste Abschied von ihrem Kirchengebäude. Dekan Dr. Markus Ambrosy hielt die Predigt und verlas die Entwidmungsurkunde, durch die das Gotteshaus symbolisch und offiziell ihrer Sakralität entbunden wurde. Am Ende des Gottesdienstes wurden in einer Prozession die liturgischen Gegenstände symbolisch aus der Friedenskirche hinausgetragen, unter anderem Bibel, Taufschale, Abendmahlsgeschirr, Posament, Altarkreuz und Osterkerze.

Die beiden Vorabende standen bereits im Zeichen der Erinnerung. Am Freitag wurde die Ausstellung „Friedenskirche, Bilder und Geschichten“ eröffnet. Dabei erzählte Prädikant Paul Böser die Geschichte der Kirche (*Anm. der Redaktion: Ein Prädikant ist ein von der Kirche beauftragter ehrenamtlicher Prediger.*) Bei klassischer Musik wurden Anekdoten aus dem Gemeindeleben ausgetauscht. Am Samstag gab es einen Bunten Abend mit Musik, Wort und Tanz. Es spielten die Kerschbaum Musi, der katholische Kirchenchor Türkenfeld trat auf, und die kabarettistischen „Zwischentöne“ steuerte Pfarrerin Renate Kühn bei. Selbst gemachte Speisen gab es natürlich auch. Die einhellige Meinung: Wir konnten immer schon miteinander feiern.

Mit dem Verlust umgehen

Die Entwidmung der eigenen Kirche ist für viele Christen ein schmerzhafter und schwieriger Prozess, der oft mit den Phasen der Trauerarbeit vergleichbar ist. Es ist nicht nur der Verlust eines Gebäudes, sondern der Abschied von einem Ort, der mit persönlichen Erinnerungen, der Gemeinschaft und der Spiritualität eng verbunden ist. Der Abschied hat Tränen hervorgerufen, aber auch Dankbarkeit: für das, was war, für das Gemeinsame

und für die Spuren, die bleiben. Für viele Gemeindemitglieder war die Kirche ein zentraler Ort ihres religiösen Lebens. Der Verlust der Heimatkirche, die über Generationen ein zentraler Treffpunkt war, hinterlässt eine große Lücke. Hier wurden sie getauft, haben geheiratet und haben Abschied von geliebten Menschen genommen. Die Entwidmung bedeutet den Verlust dieses vertrauten Ortes (siehe dazu die Aussagen von zwei Zeitzeugen auf der Seite 20).

Dieser nun umgesetzte Schritt fällt der evangelischen Kirchengemeinde Grafrath, zu der auch Türkenfeld gehört, nicht leicht. Die Entscheidung, sowohl die Friedenskirche in Türkenfeld als auch in einigen Monaten die Kirche in Mammendorf aufzugeben, war das Ergebnis einer gewissenhaften Diskussion im Kirchenvorstand mit dem Dekanat und der Landeskirche. Hauptgründe für die Schließung der Kirchengebäude sind die zukünftigen hohen Sanierungskosten und die angespannte finanzielle Lage der Kirche. Auch sind immer weniger Menschen Mitglieder der Kirche, so fehlen die Einnahmen aus der Kirchensteuer, um die Kirchengebäude zu erhalten bzw. das Gemeindeleben zu ermöglichen.

In guten Zeiten war die Kirche ein lebendiger Treffpunkt mit regelmäßigen Gottesdiensten, Gemeindeveranstaltungen, Begegnungen und auch mit kulturellen Elementen. In den letzten Jahren jedoch fanden die Gottesdienste nurmehr einmal monatlich statt – ein Hinweis auf den Rückgang der aktiven Nutzung. Auch ist nicht zu übersehen, dass Gemeindemitglieder immer älter werden. Woran liegt es, dass es den christlichen Kirchen immer schwerer fällt, Menschen, vor allem auch junge Menschen, an sich zu binden?



Freitag, 17. Oktober: Ausstellungseröffnung zur Friedenskirche

Die Friedenskirche war für viele Türkenfelder und Türkenfelderinnen mehr als nur ein Gebäude; sie war ihre geistige Heimat. Die Entwidmung ist besonders schmerhaft, da die Friedenskirche einst von den Gemeindemitgliedern selbst erbaut, über die Jahre gepflegt und mit lebendigem Glauben erfüllt wurde. Letztlich ist der Umgang mit der Kirchenentwidmung eine persönliche Glaubensprüfung, die auch zur Stärkung des Glaubens führen kann, indem sie die Erkenntnis vertieft, dass der Glaube und die Kirche als Gemeinschaft über materielle Gebäude hinausgehen.

Die Geschichte einer Kirche aus „lebendigen Steinen“



Das Flugbild von 1972 zeigt den Standort der damals neuen Kirche

Die Wurzeln der Kirche reichen zurück bis in die Nachkriegszeit, als evangelische Flüchtlinge aus Siebenbürgen, dem Sudetenland und Schlesien in Türkental eine neue Heimat fanden. Die Integration der Vertriebenen in Türkental nach dem Zweiten Weltkrieg war ein bedeutender, aber nicht einfacher Prozess, der die Entwicklung Türkentals nachhaltig prägte.

Soziale und kulturelle Integration

Die Ankunft der Vertriebenen in den 1940er- und 1950er-Jahren stellte sowohl für die Neubürger und Neubürgerinnen als auch für die ansässige Bevölkerung eine große Herausforderung dar. Die Vertriebenen brachten nicht nur ihre Habseligkeiten, sondern auch ihre eigenen Traditionen, Dialekte und sozialen Strukturen mit.



Sonntag, 19. Oktober: Alle Gemeindemitglieder sind noch einmal versammelt für den letzten Gottesdienst in ihrer Friedenskirche

Ein zentrales Element ihrer Integration war der Wunsch nach einem eigenen geistlichen Zentrum. Diese Menschen, die zuvor in überwiegend protestantischen Regionen gelebt hatten, sahen sich in der katholisch geprägten Region mit der Notwendigkeit konfrontiert, eine eigene kirchliche Gemeinschaft aufzubauen. Die in Türkental lebenden evangelischen Christen gehörten bis dahin den Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden in Fürstenfeldbruck an. Mit viel Engagement und mit großer Eigenleistung wurde schließlich 1972 das Gemeindezentrum (Gebetshaus) an der Ecke Egerländer-/Zugspitzstraße errichtet. Den Namen Friedenskirche erhielt die Kirche 2012. Der Name drückt das wachsende ökumenische Miteinander aus – ein Ort, an dem Frieden gewürdigt und aktiv gelebt wird.

Ein Neubeginn durch Ökumene

Der Verlust des Gebäudes, so schmerhaft er auch ist, bedeutet jedoch nicht das Ende des evangelisch geprägten Lebens in Türkental. Die evangelische Theologie bietet hier einen wichtigen Trost: Die Kirche ist nicht das Gebäude, sondern die Gemeinschaft selbst – das „Haus aus lebendigen Steinen“. Gottes Gegenwart ist nicht an einen physischen Ort gebunden, sondern überall spürbar.

Heute, in Zeiten, wo sich so viel verändert, bietet sich die Chance, neue, ökumenische Wege zu beschreiten. Dank der Unterstützung der katholischen und der politischen Gemeinde könnten die beiden Konfessionen eine „ökumenische Wohngemeinschaft“ bilden. Dies würde die gemeinsame Nutzung von Kirchengebäuden ermöglichen, was nicht nur Kosten für Unterhalt spart, sondern auch die Sichtbarkeit beider Gemeinden vor Ort sichert.



Sonntag, 19. Oktober: Die liturgischen Gegenstände nach der Entwidmung der Kirche

Aktiv die Zukunft gestalten

Ein solcher Prozess stärkt den Dialog, den Austausch und die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten und zeigt, dass christliche Gemeinschaft auch unter schwierigen Umständen wachsen kann. Dazu wurde am 15. Oktober eine „Zukunftsworkstatt“ durchgeführt. Sie gestaltete sich in drei Phasen: In einer Kritikphase wurde zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme der aktuellen Situation erhoben. In der zweiten Phase – einer sogenannten Utopiephase – wurde über die Realität hinaus nach Lösungen gesucht, die die gedanklichen Begrenzungen unseres Alltags überschreiten. In der anschließenden dritten Phase der Realisierung wurden erste Planungen und die Umsetzung von Projekten besprochen und teils schon auf den Weg gebracht. Diese Anregungen werden in den nächsten Wochen weiter konkretisiert.

Unser Erfolg hängt maßgeblich davon ab, wie wir in den Gemeinden bereit sind, aufeinander zuzugehen und theologische sowie menschliche Hürden zu überwinden, um Glaubensgemeinschaft zu leben.

Dieser Text wurde von Gemeindemitgliedern zusammengetragen und von Ditz Schroer aufgeschrieben.

Zeitzeuge Bodo Schmidt

Bodo Schmidt und Barbara Schneider

feierlicher Akt, sondern ein schmerzhafter Abschied. Der Gottesdienst war die letzte Gelegenheit, dem Ort, an dem so viele wichtige Momente seines Lebens stattfanden, Lebewohl zu sagen. Die Entwidmung – ein tiefgreifendes, persönliches Geschehen für Bodo Schmidt.

Viel Engagement – nun Wut und Enttäuschung
 Bodo Schmidt errichtete vor 53 Jahren ehrenamtlich mit Gemeindemitgliedern die evangelische Kirche und 1983 als Architekt den Kirchenanbau/Jugendraum. Die Entwidmung des Gotteshauses ist für ihn ein zutiefst schmerzlicher und emotionaler Prozess. Die Schließung der Kirche ist für Bodo Schmidt ein Spiegelbild des gesellschaftlichen Wandels, der direkt in sein persönliches Leben eindringt. Der Entwidmungsgottesdienst war für ihn kein

Zeitzeugin Barbara Schneider

Ein Geschenk – das nunmehr seine Bedeutung verliert

„Meine Schwestern Irmgard Herb und Maria Schneller sind Kinder aus der Familie Emma und Johann Schöpp. Unser Vater hatte die Bauträgerschaft zum Bau des „Gebethauses“ in Türkental. Das „Gebethaus“, das 2012 in Friedenskirche umbenannt wurde, konnte am 12. Januar 1972 eingeweiht werden. Die Entstehung eines christlichen Treffpunkts hatte eine lange Vorgesichte. Meine Familie war ein Teil der Vertriebenen, die nach der Nachkriegszeit als evangelische Flüchtlinge aus Siebenbürgen, dem Sudetenland und Schlesien in Türkental eine neue Heimat suchten. In den 1970er Jahren wurde von den Gemeindemitgliedern Geld gesammelt, wovon das Grundstück gekauft wurde. Die Finanzierung des Baus der Kirche wurde ebenfalls von Türkentaler Bürgerinnen und Bürgern aufgebracht. Wir sind spirituell und emotional sehr mit der Friedenskirche verbunden. Dass nun das Kirchengebäude aufgegeben wird, ist eine tiefe Enttäuschung für uns. Eine wichtige Botschaft für uns wäre es, dass die Erinnerung an die damalige Gemeinschaftsleistung bewahrt wird.“

Pfarrer und Pfarrerinnen in unserer Gemeinde

Pfarrer Richter / Pfarrer Oberthür / Pfarrerin Reese

Pfarrerin Ringk / Pfarrerin Keller / Pfarrer Schäfer

Pfarrerehepaar Edith Öxler, Pfarrer Felix Walter

Pfarrerehepaar Ulrike und Christian Dittmar

Pfarrerin Sabine Huber / Pfarrer Karl Mehl

... und heute Pfarrerin Patrizia Röhm



Eines von vielen Gemeindefesten vor der Friedenskirche



März 2025: Ökumene am Weltgebetstag der Frauen

Impressum**TiB – Türkental im Blick**

Das Ortsjournal für Türkental.
 Zankenhausen, Pleitmannswang,
 Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:

Gerhard Meißner
 Bürgerverein Dorfentwicklung Türkental e. V.
 Moorenweiser Straße 23a
 82299 Türkental
 Tel.: 08193-7768
 Mail: tib@buergerverein-tuerkental.de
www.buergerverein-tuerkental.de

Auflage / Verteilung:

1.600 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Verena Deiss, Marianne Gallen, Corinna Korn, Stefan Ludwig, Waldemar Ludwig, Gerhard Meißner, Irmgard Meißner, Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Gaby Klöckler, Ditz Schroer

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Gerhard Meißner: S. 1, 13-16, 20

Reisebüro Weltenbummler: S. 3

Gemeinde Türkental: S. 5, 17

Marianne Gallen: S. 4, 8, 10, 12

Verena Deiss: S. 5

Karl Bollfrass: S. 6, 7

Bichlmaier privat: S. 7

Tobias Schauer: S. 11, 12

Gemeindearchiv: S. 11, 19, 20

Dieter Hess: S. 18, 19

Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08